

# Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wagnispreis** halbmöntlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Gesendet wöchentlich lehrsam und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unteren Orten und Abgehenden entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 3214. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Sankt Weber, 9, u. d. B. Bernuthof. Für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wollenbaur, für den letzten Teil: Wilhelm Rindermann, für Redaktionen u. Inserate: Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Ausgabenpreis** die abgehaltene Kolonelle oder deren Stamm für Angelegen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Rückausgabe 40 Pfennig. Auswärts 60 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 3214), Postfach 9, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Eigernach) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 12

Wernigerode, Dienstag, den 15. Januar 1929

4. Jahrgang

## Die endgültige Reparations-Konferenz

Coolidge dementiert.  
Er hat überhaupt nichts gesagt.

Eine Berliner Zeitung hatte vorgerufen eine telegraphische Meldung aus Washington überbrachte, derzeitige Präsident Coolidge überlebende Reparationsfragen über die Reparationsfrage abgeben habe. Er solle hiernach gesagt haben die Zahlsumme von 2 1/2 Milliarden (siehe überhaupt nicht in Debatte, die müsse Deutschland zahlen; es frage sich nur, wie lange.

Da von anderer Seite keine Bestätigung dieser Nachricht erlangt werden konnte, ersehen es bald als möglich, daß ein Mißverständnis vorliegt. Annahme veröffentlicht die amerikanische Volkspresse in Berlin ein Telegramm, das ihr von ihrer Regierung zugeht:

„Der Präsident hat keine Erklärungen über seine Ansicht bezüglich der Aufgabe des Sachverständigenausschusses gegeben. Er hat weder seine Meinung über die Höhe der Summe ausgedrückt, die als Deutschland Entschuldung festgelegt werden soll, noch darüber, auf wie hoch sich die von Deutschland zu leistenden Zahlungen belaufen werden. Er hat keinerlei Erklärungen abgegeben, aus denen berartige Rückschlüsse gezogen werden können.“

### Owen Young und Pierpont Morgan.

Die amerikanischen Vertreter.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Wie der „Times“ am Sonntag in einer halbamtlichen Note mitteilt, ist die Zustimmung Owen Youngs zu seiner Ernennung als amerikanischer Delegierter bei der Sonderinterkommission zur Revision des Dawesplanes nunmehr gesichert. Als weitere amerikanischer Delegierter kommt entweder Pierpont Morgan in Frage, als dritter Perkins. Die Verhandlungen um die Ernennung der amerikanischen Delegierten dürften höchstens noch eine Woche in Anspruch nehmen, da der Generalsekretär Carter Gilbert Ende der nächsten Woche wieder nach Europa zurückreisen werde.

Man nimmt an, daß Präsident Coolidge am Montag die offizielle Ernennung erteilen wird. Die größte Bedeutung wird der Ernennung Morgans wegen der wahrscheinlichen Ausgabe von deutschen Reparationsbonds beigegeben.

### Die englischen Stellvertreter.

London, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Die britische Regierung hat Sir Charles Hobbes und Sir Rafel Rodett zu stellvertretenden britischen Delegierten für den Ausschuss zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage ernannt.

### Reichstagsbeginn am 24. Januar

Reichstagspräsident Böbe gebietet dem Kellertier den 24. Januar als Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenum vorzuschlagen. Ob an diesem Termin festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Entscheidung der Vorlage über die Parteibeherrschung der Beamten im Reichstag ab.

## Amanullahs Bankrott.

Er macht alle Reformen wieder rückgängig.

London, 13. Januar. (Eig. Drroh.). Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß das afghanische Regierungskomitee in seiner neuesten Nummer eine Proklamation König Amanullahs enthält, die eine völlige Kapitulation vor den Kräften der Vergeltung und ein Aufgeben aller Reformpläne im Sinne der Bewilligung des Landes anzugehen scheint. In der Proklamation verurteilt Amanullah u. a. die Rückberufung der seinerzeitigen Bildungsbeamten nach der Türkei erlassenen afghanischen Wählern, Wiedererrichtung des sogenannten Kurden-Systems, Abschaffung der Frauen von der Öffentlichkeit, Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Verbot aller Frauenorganisationen, Wiedererrichtung der europäischen Kleidung an.

### Zwecklose Konzeptionen.

London, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Die Lage in Afghanistan scheint sich trotz der vom König gemachten Konzeptionen neuerlich verschärfen zu haben. Nach den in London eingetroffenen Meldungen sind sowohl in der Nähe von Kabul als um Damanaba neue Kämpfe im Gange.

### Amanullahs Mitarbeiter ermordet.

London, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Der Führer der mohamedanischen Stimme bei den Kämpfen gegen die aufständischen Schmaris in Dschalalabad, Mirza Khan, die Hauptfigur Amanullahs, ist im Kaur-Zal, wohl in einer Laune des hohen Rates der Suizid berufen wurde, von seinen Begleitern ermordet worden.

### Die Truppen meutern.

London, 14. Januar. (Eig. Drroh.). Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß ein Teil der Truppen Amanullahs trotz des

Anzweifeln sind die Pläne für den Neubau eines Gebäudes für den Reichstag weiter gegeben. Nachdem die Pläne für den Bibliotheksaal des Reichstags eine feitere Gestalt angenommen haben, sind auf neue die Vorläufige Entwürfe, der Neubau in den Rahmen einer neuen Gestaltung des ganzen Platzes der Republik zu stellen, und bei ihm fernher schon auf die Projekte eines Zentralbahnhofes an der Stelle des jetzigen Lehrter Bahnhofes Rücksicht zu nehmen. Beide Pläne haben schon in den früheren Beratungen eine Rolle gespielt, es ist aber der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß die dringenden Bedürfnisse des Reichstags einen Aufschub seines Bauvorhabens bis zur Lösung der genannten beiden Fragen nicht möglich erscheinen lassen. Sommer wird in der zweiten Hälfte des Januar der Bauausschuß sich noch einmal über diese Fragen auseinandersetzen.

### Wahlen im Elß.

Zwei neue Autonomisten gefahren gewählt.

Die Elßwahlen, die am Sonntag im Elß für die beiden von der Kammer für ungültig erklärten Abgeordnetenmandate Rüfins und Koffes stattfanden, haben, wie zu erwarten war, mit einem neuen Sieg der Autonomisten geendet.

In Müllich, dem Wahlkreis Rüfins, siegte der autonome Kandidat Sülzner bereits im ersten Wahlgang mit 7044 Stimmen gegen nur 2630 Stimmen die der Kandidat der nationalen Parteien auf sich zu vereinigen vermochte. In Kolmar ist eine Stichwahl notwendig, deren Ausgang zu Gunsten des autonomen Kandidaten Sülzner im voraus bereits gesichert erscheint. Dieser hat 8744 Stimmen erhalten, für den nationalen Kandidaten, Barrer Haußen, wurden 4855 Stimmen abgegeben, für den sozialistischen Kandidaten Rigard 3592 und auf den kommunistischen Kandidaten entfielen 2333 Stimmen. Da die Kommunisten bereits erklärten, daß sie im zweiten Wahlgang für den Autonomisten stimmen, kann dessen Wahl als gesichert erscheinen.

### Der Kampf gegen die deutsche Presse.

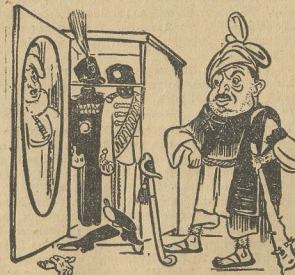
Paris, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Der Präfekt von Straßburg hat das neue von dem elßischen Autonomisten Baron Horn von Bulach herausgegebene deutschsprachige Wochenblatt „Der Wiederhall“ sofort nach dem Erscheinen der ersten Nummer verboten. Die französische Ausgabe der gleichen Wochenchrift darf dagegen weiter erscheinen.

### Verfassungstreue Marine.

Der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder

erklärt auf einem Bankett des sozialistischen Vereins Hamburg-Bremen, daß Offiziere und Mannschaften der Marine eine völlig einseitige Körperpolitik bilden. Die Marine wünsche nichts weiter zu sein als eine feste und zuverlässige Stütze des gegenwärtigen Staates und seiner Verfassung. In diesem Ziele erblicke er die beste Garantie für eine ruhige Entwicklung.

### Wer den Schaden hat ...



König Amanullah: „Eigentlich steht mir die Tracht meiner Uniformer auch ganz gut. Meine schönen europäischen Uniformen kommen einmotten.“ (Nach einer französischen Karikatur.)

## Der 9 Milliarden-Röcherstet.

Eine böse Erbschaft.

Am heutigen Montag wird das Reichskabinett die Beratung des ihm vom Reichsfinanzminister vorgelegten Reichsstaats für 1929 beginnen. Es ist eine unendlich schwere Aufgabe, die der Lösung harzt. Man wird damit rechnen müssen, daß zu den durch die trostlose Finanzlage gegebenen Schwierigkeiten auch noch Schwierigkeiten rein politischer und parteipolitischer Art in Hülle und Fülle dazutreten werden. Wieder einmal muß eine Regierung, an der die Sozialdemokratie führend beteiligt ist, die böse Erbschaft liquidieren, die Regierungen durch irgendwelche Verfassungen hinterlassen haben. Man kann nicht oft genug betonen, daß die Notwendigkeit, Deduktion für einen Festbetrag von rund 700 Millionen Mark zu beschaffen, auf die restlose Verausgabung von Referaten durch frühere Regierungen und durch das automatische Steigen der Reparationsraten hervorgerufen worden ist. Die gegenwärtige Regierung hat das Defizit nicht hervorgerufen, sie hat es vorgefunden.

Daher kann man ihr, auch keine Vorwürfe machen, daß die Verlegung des Staats an die gelegentlichen Körperstellen länger dauern hat als in früheren Jahren. Dieser schmerzliche Zustand tritt übrigens an Bedeutung hinter die Notwendigkeit zurück, den Staat unter allen Umständen zu balancieren und Deutschland gerade im Hinblick auf die schwebenden Reparationsverhandlungen vor dem Vorwurf des Auslandes zu bewahren, es tue nicht alles, um seine Finanzen in Ordnung zu halten. Selbstverständlich entspricht der neue Etat dieser Anforderung, er balanciert mit etwa 9 Milliarden in Einnahmen und Ausgaben. Obgleich über dem Haushaltsplan das ablaufende Geschäftliches etwas sich ursprünglich die Notwendigkeit, einen Festbetrag von über 700 Millionen neu aufzubringen. In langwierigen Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts ist dieser Festbedarf auf rund 500 Millionen herabgerückt worden. Zu diesem Zwecke wurden Abstriche im Haushalt des Reichswehrministeriums und des Reichspostministeriums vorgenommen, aber auch Verbenen an den Fonds, die das Reichswehrministerium und das Reichsinnenministerium verwalten. Zuverlässige Einzelheiten über diese Ersparnispolitik, ihren tatsächlichen Umfang und ihre Bedeutung fehlen noch.

Das gleiche gilt von den Boranschlägen, die das Reichsfinanzministerium zur Deckung der restlichen 500 Millionen gemacht hat. Fast nicht möglich, daß diese 500 Millionen aufgebracht werden können durch eine Erhöhung der Biersteuer im Betrage von 165 Millionen Mark, durch eine Steigerung des Ertrages des Spiritusmonopols in Höhe von 90 Millionen Mark. Außerdem soll die Vermögenssteuer um 20 Prozent erhöht werden, was einen Mehrertrag von 104 Millionen Mark jährlich bedeutet. Bei der Erbschaftsteuer sind Verfügungen geplant. Vor allem ist an die Wiederbesteuerung des Erbsterbes gedacht, also an die Bestimmung der berücksichtigten im Jahre 1929 entfallenden 247 Millionen, durch die im ersten Jahre bereits ein Mehrertrag von 20 Millionen erwartet wird. Schließlich soll auch die Post, deren Finanzlage sich günstig entwickelt hat, statt des bisherigen Aufwandes von 100 Millionen einen Zufluß von 126 Millionen an die Reichskasse leisten. Sodann wird eine Änderung des Finanzausgleichs in der Weise vorgeschlagen, daß das Reich neben seinem Anteil von 25 Prozent an der Einnahmen- und Körperschaftsteuer einen weiteren Betrag von 120 Millionen erhält.

Das sind einwachen nur Vorschläge des Reichsfinanzministers, die als Grundlage für eine Verhandlung im Reichskabinett gedacht sind, damit unabhängig von der etwaigen Umänderung und Bestätigung Reichsrat und Reichstag möglichst bald an die Bearbeitung des Etats herangehen können. Ob das Reichskabinett diesen Vorschlägen zustimmen wird, ob sie später eine Mehrheit im Reichstag und im Reichstag finden werden, ist außerordentlich fraglich.

Gegen die Erhöhung der Biersteuer opponiert in schärfster Weise die Banerische Volkspartei. Auch andere Parteien haben harte Bedenken, ob sich eine so wesentliche Erhöhung der Biersteuer im höchsten Augenblicke rechtfertigen läßt. Gegen die Erbschaftsteuer und gegen die Vermögenssteuer ist die Gegnerchaft in allen bürgerlichen Parteien noch größer. Schon im gegenwärtigen Stadium bezeichnen die Reichsblätter die Veränderung der Erbschaftsteuer und die Erhöhung der Vermögenssteuer als untragbar und undistastabel!

Auch die Sozialdemokratie hat den Vorschlägen des Reichsfinanzministers gegenüber völlig freie Hand. Es ist anzuerkennen, daß die Deckungsvorschläge das höchste Vertrauen nach einem Ausgleich der verschiedenartigen Interessen zeigen. Um den unentbehrlichen Verbrauch nicht höher zu belasten, wird die vielfach geforderte Erhöhung der Umsatzsteuer um 1/4 Prozent, die sogar von vielen Länder- und Gemeindevorstellern angenommen wird nicht vorgeschlagen. Aber auch, wenn man das Bier als entbehrliches Verbrauchsmittel ansieht, muß man gegen eine so erhebliche Erhöhung der Besteuerung gewichtige Bedenken entgegenbringen. Um so mehr, weil die Bestimmung der Vermögens- und Erbschaftsteuer kein ausserordentliches Äquivalenz ist und die sonstigen Güten im Besteuerungskreis nicht ausfüllt werden.

Einstweilen muß man jedoch abwarten, was das Reichskabinett mit den Vorschlägen des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers beginnen wird. Da die letzte Entscheidung mehr als jemals zuvor

# Die Heiratswut in der Philharmonie.



Maria Mayer,

die Wiener Konzertdirigentin, in deren Berliner Philharmonie-Konzert am Freitag die grössten Szenen der gerarnten Heiratswut aufspielten, hat bei der Besichtigung eines gehörigen Nervenzustandes bemerkt, dass sie sich am Montag ein Nachtstück eines Mitgliedes anschauen wird, das sie sich am Montag ein Nachtstück eines Mitgliedes anschauen wird, das sie sich am Montag ein Nachtstück eines Mitgliedes anschauen wird.

Der eigene Gatte hat die Sache gemast und zwar nicht um seiner Frau zu schaden, sondern um ihr ein volles Haus zu verschaffen.

Der Skandal hat bereits am Sonnabend seine Klärung gefunden. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß das Heiratswut einer Wiener Dame aufgegeben worden war. Der Heiratswut der Heiratswut konnte sich infolge dessen auf Kreise, die der Dirigentin des philharmonischen Konzerts und der Komposition

die Maria Mayer aufstehen. Der Gatte und zugleich Manager der Dirigentin, ein Wiener Kaufmann Gabele, gestand schließlich, das Heiratswut aufgegeben und die Bewerber in die Philharmonie bestellt zu haben, um seiner Frau in Berlin Publikum und Einkommen zu verschaffen.

Kaufmännisch war der Trick wahrhaftig nicht, denn das die Ende folgt sicher in Form einer oder mehrerer Geschiednisse, die eine Menge Geld kosten. Das Eintrittsgeld muß mindestens zurückgezahlt werden. Der tüchtige Gatte hat seiner Gattin einen tüchtigen Bärenbesitz geleistet.

Die Berliner Polizeibehörde hat sich dem auch schon mit der Ungelegenheit befaßt und dem tüchtigen Gatten der Dirigentin den Rest abgenommen, um ihn am Restfall der Heiratswutpflicht zu verbinden. Da der Wiener den Betrag, der zur Befriedigung der Geschädigten benötigt wird, bei der Bank hinterlegt hat, und nur den Depositen der Polizei übergeben konnte, ist sich diese genug, ihn bis heute in Berlin zurückzuhalten.

Am übrigen ist die Sache interessant, nicht nur für ein gemisses Publikum, sondern auch für den gesamten

Konzertbetrieb der Reichshauptstadt. In der „Reichshaus Zeitung“ wird nämlich festgestellt, daß das ganze Konzert nur eine Einnahme von 310 Mark hatte, daß also nur die Heiratswut die Erlöse deckte.

haben können, während mehr als tausend Karten an Freunde, Bekannte und Orchestermisglieder verschickt worden waren. Wenn also die Heiratswut nicht angewandt gewesen wären, dann hätte das Konzert vor vollständigem Ausverkauf im Hause stattgefunden.

So gibt diese Affäre einen bescheidenen Hinweis darauf, wie es heute mit dem Konzertleben in der Reichshauptstadt bestellt ist. Wenn irgendeine eine „große Kanone“ in Berlin auftritt, so lassen sich die Karten leicht abgeben. Hat oder irgendeine einmal ein junger Anfänger, um sich bekannt zu machen, die Wut, ein Berliner Konzert zu geben, so muß er

die gesamten Erlöse des Konzerts selber decken. Wenn er dazu nicht die Mittel hat, bleibt er entweder im Dunkel der Provinz oder er muß auf irgendeinen Trick fassen, um Leute unter solchen Verhältnissen ins Konzert zu locken. Daß ein solcher Trick oder leicht ins Auge fallen kann, hat der Berliner Philharmonie-Stand mit aller Deutlichkeit bewiesen. Schließlich ist er deshalb auch möglich, um den Publikum das Ende des Konzertlebens augenfällig zu machen.

im Reichstage liegt, so wird die Sozialdemokratie alle Anstrengungen machen, um die Wut des Reichstages über den Ernst der Befestigung und über den Ernst für jeden einzelnen Arbeiterhaushalt zu unterstützen. Die Wut des Reichstages, die seit zehn Jahren ungezügelt die Wut der Reichshaus und Volk gebracht haben, haben ein Recht darauf, daß ihre Interessen besonders geschützt werden und daß die durch eine sorglose Finanzpolitik des Bürgerblocks veranfaßten neuen Steuern nicht zu einer Vermehrung derjenigen Lasten führt, durch die die soziale Not verhärtet und die Lage der Massen des Volkes erschwert wird.

## Der Stahlhelmer als Lehrer.

Die „Reichshaus Zeitung“ hat sich in ihrer Nr. 4 vom 5. Januar d. J. bemüht, in einem Artikel mit oben genannter Überschrift eine Reihe von Fällen in verschiedenen Städten zusammenzufassen, aus denen die angebliche Gefährdung des nationalen Bewusstseins in der „reifeften Republik“ der Welt hervorgehen sollte. Darunter war auch ein Fall aus Estlin angeführt, wo ein Mitglied des Stahlhelms, das Beamter ist, hauptsächlich bestraft worden ist und drehte die Tafel um. Er soll dann, wie die Kinder einstimmig behaupten, eine Rede gehalten haben, in der er von Kaiser und Krieg gesprochen und die Kinder ermahnt haben soll, die schmarzmeistrote Fahne wieder zur Geltung zu bringen.

Wie dem Antifaschistischen Presseblatt von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, ist dieser Fall vollkommen den Tatsachen unüberprüfbar geschildert. Es handelt sich um einen Lehrer Lang aus Ost-Östern. Anlässlich der Reichshausfeier im Jahre 1928 hatte die Kirche des Rathes bei mit Gärten geschmückt und auf die Tafel eine schwarz-rote Fahne gehängt. Der Lehrer rief die Gärten und die Fahne gemahnt, was ein Mitglied des Stahlhelms, das Beamter ist, hauptsächlich bestraft worden ist und drehte die Tafel um. Er soll dann, wie die Kinder einstimmig behaupten, eine Rede gehalten haben, in der er von Kaiser und Krieg gesprochen und die Kinder ermahnt haben soll, die schmarzmeistrote Fahne wieder zur Geltung zu bringen.

Bogen dieses Vorfalls ist Lehrer Lang von der Regierung mit einer Geldstrafe von 50 M. bestraft worden. Diese Geldstrafe ist dann von Untersuchungsinstanz aufgehoben und die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung angeordnet worden. Zum Gegenstand des Disziplinarverfahrens sind auch andere Vorfälle gemacht worden, insbesondere wird dem Lehrer vorgehalten, daß er im Geschichtsstunde die Interjektionen des Friedensvertrages „Sieg und Frieden“ genannt hat und sich auch sonst beim Unterricht ganz unpassend betragen habe.

Nach dieser Feststellung einfacher Stellen kann man sich einen Begriff machen, wie es mit den anderen Fällen sieht. Frage: Was wäre mit einem Lehrer geschehen, der zu Zeiten der Monarchie bei Kaisers Geburtstag oder Gebanfeier die Reichsfahne geschwenkt, Gärten abgerissen und den Reichsfahnen eine Ehrenschmuck genannt hätte. Mit 90 M. Geldstrafe wäre er sicherlich nicht davon gekommen.

## „Tag des Buches.“

Zur Stärkung der geistigen Kultur. Am 12. und 13. Januar wird mitgeteilt: Unter dem Vorwort des Reichsministers v. Brüning fand am Sonnabend im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den führenden Verbänden des Schrifttums, des Buchhandels, der Buchverleger, der Verleger und Vertriebsstellen über den Vorlass des Reichstages des Deutschen Schrifttums statt, durch Veranstaltung eines „Tages des Buches“ der geistigen Verbindung des Volkes zu begeben. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der Länder, des Reichstages, der Gewerkschaften und des Handels teil. Der Minister wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit hin, gewissen Anstrengungen und Einrichtungen auf dem Gebiete des Sports und des Filmwesens durch Stärkung der geistigen Kultur zu begeben. Das gleiche am besten dadurch, daß dem jungen deutschen Volk wieder größere Verbreitung und Geltung verschafft werde. Hierin mit zumeist sein Reich und Länder bereit.

Abgesehen davon: Walter von Wolfo über „Die kulturelle Bedeutung des historischen Buches in der Zeit“, Professor Dr. Pantamer, Köln, über „Die kulturelle Bedeutung des wissenschaftlichen Buches in der Zeit“ und Dr. Buchmald-Benz, über „Die kulturelle Bedeutung des Buches für die Volkshilfe.“ Die Veranstaltung von Vorträgen in Berlin und dem Reich, deren Veranstaltung unter Förderung der Reichs- und Staatsbehörden vor sich gehen soll, wurde schließlich beschlossen. Als „Tag des Buches“ ist der Todestag Goethes, der 22. März, in Aussicht genommen.

## Gelogen wie gedruckt.

Ein erfaundenes Interieur-Musikalisches mit dem internationalen Gewerkschaftsbund. London, 14. Januar. (GR) Der „Sunday Express“ bringt in großer Aufmachung einen Aufsatz über einen angeblichen Besuch, den der Präsident des internationalen Gewerkschaftsbundes, Citrine, in Gemeinschaft mit dem Exekutivrat des internationalen Gewerkschaftsbundes, Casenbach, vor zwei 2 Wochen in Rom bei Mussolini abgehalten haben soll. Zweck dieser Unterredung ist gewesen, Mussolini dazu zu bewegen, einen Anlauf der faschistischen Gewerkschaften an den 3. Q. B. seine Zustimmung zu geben. Der Bericht des Staates schließt mit einem großen Aufwand von Einzelheiten, wie Sollenbach 20 Minuten lang auf Mussolini eingedrungen habe, während Citrine in einer Rede von 3/4 Stunden Mussolini die Vorteile des Anschlusses klar gelegt habe. Die Unterredung habe damit geendet, daß Mussolini die beiden Gewerkschaftsführer mit der Feststellung entlassen habe, ihr Besuch sei für ihn ein neuer Beweis für die Unfähigkeit der faschistischen Arbeiter gewesen, aber den Sozialismus charakterisiere. Der Bericht ist in der geschäftlichen Weise geschrieben und trägt den Titel „Mussolini feuert sein Sozialisten hinaus“.

Der Präsident des 3. Q. B. Citrine, hat den Korrespondenten des „Sunday Express“ folgende Feststellung in entgegenung auf die Behauptungen des Staates, die zweifellos ihren Weg in die kontinentale Presse finden werden, der faschistischen Presse Deutschlands zu übermitteln. Der vorerwähnte Bericht ist absolut phantastisch und stellt eine böswillige Erfindung dar. Citrine ist zwar tatsächlich vor kurzem in Italien gewesen, aber aus anderen Gründen als den ihm zugeschriebenen. Citrine hat Mussolini niemals in seinem Leben gesehen noch irgend eine andere der faschistischen Regierung zugehörigen Persönlichkeit. Er hat mit Mussolini aber die faschistische Regierung weder mündlich noch schriftlich, weder direkt oder indirekt in Verbindung gehabt.

## Neger gegen Streikende.

Paris, 12. Januar. (Eig. Drahtber.) Im Departement O. d. S. wird am Freitag die Arbeiterstreik, kam es am Freitag wiederum zu Zwischenfällen. Die Lage wird mit jedem Tage kritischer. Streikende unternehmen die Tag und Nacht Angriffe auf Arbeitswillige, andere zerstören die Telegraphenleitungen. Das in die Streikgegend gelangte Militär begann sich mit den Streikenden zu verbündeln. Die Streikleitung verlor, worauf die kommunistische „Humanität“ mit Stolz hinweist, die Soldaten mit Lebensmitteln. Es werden nunmehr nur noch 1000 Soldaten in der Gegend zur Aufrechterhaltung der Ordnung verbleiben. Die Kolonialtruppen meltern sich nach wie vor zu verbünden. Nur einige Grundbesitzer sollen zum Entgegenkommen bereit sein.

Die Streikgegend im Departement ist im Annehmen begriffen. Von 23 000 Arbeitern befinden sich gegenwärtig etwa noch 8000 im Zustand.

## Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

In Oesterreich wurden Ende Dezember 1928, 206 688 unversicherte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilen sich folgendermaßen: Wien (Stadt) 76 479, Wien (Umgebung) 12 166, Wiener Reichteil 18 488, St. Pölten 12 840, Gmünd 3 197, Gauerbrunn 4 872, Sing 25 441, Salzburg 5 528, Graz 24 013, Aigenfurt 9 541, Innsbruck 6 983, Bregenz 3 880. Im Vergleich zu letzten Zählung vom 15. Dezember 1927 ergibt sich eine Zunahme um rund 23 000 Personen. Dazu kommen noch etwa 30 000 Arbeitslose, die bei den Arbeitslosenunterstützungen (Wohlfahrtsämtern) zu bezeichnen. Ueber die Unterbringung österreichischer Arbeitslose im Ausland haben österreichische bürgerliche Minister einige interessante Vorschläge gemacht. Es soll der Leiter des französischen Wanderbureaus, der vor kurzem in Wien war, erklärt haben, Frankreich sei zur Aufnahme von 20 000 österreichischen Arbeitslosen bereit. Ebenso soll die Schweiz 10 000 österreichische Arbeitslose aufnehmen können. Die österreichische Botschaft in Paris soll sich für die Aufnahme von 20 000 österreichischen Arbeitslosen in die Schweiz bemühen. Die österreichische Botschaft in Warschau soll sich für die Aufnahme von 20 000 österreichischen Arbeitslosen in die Schweiz bemühen.

## Rabinettskrise in Albanien.

König Ahmet Zogu erkrankt. Ahmet Zogu, der sich erst vor kurzem zum König von Albanien ernannt hat, erleidet seine erste Rabinettskrise. Während einer Besprechung des Rabinetts mußte festgestellt werden, daß die Meinungsverschiedenheiten der Minister über das Budget nicht behoben werden konnten. Ministerpräsident Salit überreichte daher dem König die Gesamtschritte des Rabinetts. Das Rabinet wurde mit der Fortführung der Schritte bis zur Neubildung einer Regierung beauftragt. Ahmet Zogu ist seit längerer Zeit an einem Magenleiden erkrankt, das um mangelnde körperliche Bewegung und um starken Nikotingenuß zurückgeführt wird.

Die Begründung zum Steuererleichterungsgesetz, den Abgaben für die Grund- und Gewerbesteuer, dem neuen Gesundheitsaufsehergesetz, dem Eisenanpassungsgesetz und dem Gesetz über den Übertritt der Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuererleichterung ist jetzt dem Reichstag vorgelegen. Sie umfaßt nahezu 250 Seiten. Den besonderen Bedingungen für die einzelnen Gesetze sind Überlieferungen über den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung über die Realisierungen in den deutschen Ländern beigegeben. Auch das Gutachten des finanzpolitischen Ausschusses des Reichspräsidentenrat ist beigegeben. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag sich bereits Ende Januar oder Anfang Februar in erster Sitzung mit diesem großen Gesetzgebungswerk beschäftigen wird. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 1. April 1930 in Aussicht genommen.

## Kleine Chronik.

Reichskanzler Müller ist am Sonntag von seinem Geschäftsurlaub wieder in Berlin eingetroffen und wird am Montag stattfindenden Kabinettsitzung teilnehmen.

Zugung des Reichstages. Am 5. und 6. September 1929 findet in Kiel eine Mitgliederversammlung des Reichstages 1929 statt. In den vorhergehenden Tagen werden der Vorstand und der Hauptausflugstagen abhalten. Die Zugung wird mit einer Säkularfeier ihren Abschluß finden.

## Der Arzt als Giftmörder.

Am Sonntag früh ein wenig erkranktes Bild. Bei festlichem Abendessen hatte er nach ein regelrechtes Zwitterbild eingeleitet. In den Zwischenzeiten jedoch herrschte bis in die spätere Nachmittagsstunden hinein ein lebhafter Sportgeist. Selbstverständlich schätzten sie auf den völlig ungeordneten Szenen. Start war auch der Anbruch zu den Rodelbahnen im Grunewald und in den Mittelgebirgen. Fünf Personen erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen. Nach Ansicht der Verletzungserhebungen der polizeilichen Untersuchungsstelle von langer Dauer sein. In alternativer Zeit ist wieder mit Profit zu rechnen.

## Ein Supplerin verhaftet.

Am Sonntag früh ein wenig erkranktes Bild. Bei festlichem Abendessen hatte er nach ein regelrechtes Zwitterbild eingeleitet. In den Zwischenzeiten jedoch herrschte bis in die spätere Nachmittagsstunden hinein ein lebhafter Sportgeist. Selbstverständlich schätzten sie auf den völlig ungeordneten Szenen. Start war auch der Anbruch zu den Rodelbahnen im Grunewald und in den Mittelgebirgen. Fünf Personen erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen. Nach Ansicht der Verletzungserhebungen der polizeilichen Untersuchungsstelle von langer Dauer sein. In alternativer Zeit ist wieder mit Profit zu rechnen.

## Ein Supplerin verhaftet.

Am Sonntag früh ein wenig erkranktes Bild. Bei festlichem Abendessen hatte er nach ein regelrechtes Zwitterbild eingeleitet. In den Zwischenzeiten jedoch herrschte bis in die spätere Nachmittagsstunden hinein ein lebhafter Sportgeist. Selbstverständlich schätzten sie auf den völlig ungeordneten Szenen. Start war auch der Anbruch zu den Rodelbahnen im Grunewald und in den Mittelgebirgen. Fünf Personen erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen. Nach Ansicht der Verletzungserhebungen der polizeilichen Untersuchungsstelle von langer Dauer sein. In alternativer Zeit ist wieder mit Profit zu rechnen.

## Zeppelin-Reform.

Die internationale Zeppelin-Reform. In der letzten Sitzung in Paris den Donnerstag für die Zeppelin-Reform. Die internationale Zeppelin-Reform. In der letzten Sitzung in Paris den Donnerstag für die Zeppelin-Reform. Die internationale Zeppelin-Reform. In der letzten Sitzung in Paris den Donnerstag für die Zeppelin-Reform.

Die Geliebte aufgehängt.

Das Wiener Schwurgericht verurteilte den Bauern Anton ...

Der Angeklagte, ein Schürzenjäger, dem seine Dorfgemeinde den ...

Der Angeklagte zeigte im Verlauf der Verhandlung keine Spur ...

Die „Epigen“ der Gesellschaft.

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Epigen-Strafgesell- ...

Kurz vor Weihnachten wurden in einem Eisenbahnwagen ...

Zwölfzehn Fallstriche verhaftet. In einem Lokal in der Köll- ...

Ein internationale Einbrecherbande ist von der Leipziger ...

Die lieben Nachbarn. In Buenos Aires kam ein junger ...

Das Doppelte Geschäft. In Brien wurde kürzlich eine Frau ...

Kampf mit Wölfen. An der polnisch-russischen Grenze ...

Ein amnestierter Prügelheld. Der Rittmeister von Schloß ...

Die Junge angefroren. In S. Alt hielt ein Gähriges Mäd- ...

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Großfeuer in den Planometern von Hupfeld.

Eilenburg, 14. Januar. (Telefon.) Das große Werk der Hup- ...

Autos auf abschüssigem Glatteis.

Berlin, 14. Januar. (Eig. Funk.) Auf der Chaussee Potsdam- ...

Kommunistische Kundgebungen.

Berlin, 14. Januar. (Telefon.) Anlässlich des zehnjährigen ...

Die erste deutsche Schulin.



Katharina Petersen.

Mädchenlehrerin in Ried ist die erste Frau, die in den Schu- ...

Bei einem Brande erlitt. Sonntag früh ist der 67jährige Eisen- ...

Ein Polizeibeamter erstickt einen Verbrecher in Notwehr. In ...

Schülerstreik in Berlin. Die Schüler der Obersekunda in der ...

Schäufelersleichenbruch in Hamburg. An der Nacht zum Sonntag ...

Wierlingen das Leben gekostet. In Zermatt (Schweiz) hat ...

Ein Kind nadsys aus dem vierten Stock gestürzt. An der Nacht ...

Raubmordanklage gegen den Möderer Hopp. Das Schwurgericht ...

nach Aufnahme ihrer Personalkarte wieder entlassen. In der Frank- ...

Vollstreckt Urteil in der Kirche.

Paris, 14. Januar. (Eig.) Ein Urteil, ausgenommenlich poli- ...

Verunglückter Flieger.

Paris, 14. Januar. (Eig.) Der jüngste französische Flieger, ...

Die aufreizen weißen Fleck der Jeltungen.

Belgrad, 14. Januar (Eig.) Die Staatsanwaltschaft in Süd- ...

Opfer der Arbeit. In der Nähe von Soland an der Spre- ...

Zwei Kinder eingetroffen und ertrunken. Auf dem dünnen Eis ...

Drei in Östern begraben. Nach einer Weibung aus Mar- ...

Im Anglistenfall über Verbrechen? Im Dorfe Bernilow bei ...

Wenn die Kinder allein sind. In einem Dorfe bei Striegen ...

Millionenfangen angekündigt. Die Vollstreckungsstellen in ...

Die 94jährige Gretchen beim Festangessen verbrannt. Die Mut- ...

Erleben. Die Erdbebemarie Lucie in Belgien registrierte ...

Gewerkschaftliches. Neues Gewerkschaftshaus in Frankfurt am Main. Die Kor- ...

Gewerkschaftliches.

Neues Gewerkschaftshaus in Frankfurt am Main. Die Kor- ...



Am Sonntag verstarb nach kurzem schweren Leiden unser lieber hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder, Nette und Vetter, der Sattler

## Karl Behrens

im blühenden Alter von fast 20 Jahren. Halberstadt, den 14. Januar 1929.

Dies zeigen im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen an:

**Friedrich Behrens und Familie**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Sonntag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalid

## Reinhold Zern

im 67. Lebensjahr

Dies zeigen tiefbetrübt an: Halberstadt, den 14. Januar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt, Zahnstraße Niederleben.

Am Freitag, den 11. Januar hat der rollende Tod uns wieder einen guten Kollegen entzogen. Der Kollege

## Friedrich Spengler

wurde im Dienst als Streckenarbeiter vom Zuge erlitten, welches den Tod zur Folge hatte.

Wir trauern um den treuen Kollegen und werden sein Andenken in Ehren halten. Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr in Niederleben statt.

**Schlachthof-Freibank** Dienstag von 9 bis 11 Uhr Rind- und Schweinefleisch.

**Danksagung.**  
Von meinem Schmerz befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit ihr wenige Mark geholt wurde. 15 Pig. Nr. Porto erlösen.  
**B. Fischer,**  
Kalkberg Nr. 318, Bez. Potsdam.

**Wünscht Sie der Gatten?**  
Nehmen Sie Gultenballein

**Magata**  
**Rats-Apothete,**  
Sokolarski.

**Stümpfer-Martin-Gelbe**  
ges. Ganshäuten u. offene eine. Ratsapothete.

**Biehsalz,**  
**Badeisalz**  
empfehlen  
**Fritz Bösch,**  
Breiteweg 12.

**Chamois-**  
**Fensterleder**  
belle Qualität von 20. 1.3 bis 20. 4.00 empfehlen  
**Parfumerie G. Midy**  
Tel. 1827. Breiteweg 60

**Raubantiger, schwarzer Zwergpinzler**  
aus Laufen. Wiederbringer erhält 30 Schilling  
**G. Weber**  
Breiteweg 2. 65.

**Verloren:**  
**Zwei Gemischtgübe**  
**Kohle Akt.-Gej.**  
Kundenweg 28. Tel. 510.

**Anf vielseitigen Wunsch**

## Kranke u. Leidende, Sportler usw.

besuchen Sie unseren

# Lichtbilder-Vortrag

Thema:  
**Erfindung durch Befragung**  
**Die Hoffnungen als natürliches Hilfsmittel im Dienste des Volkswohlstandes**

Vorreferent: **Salkhna, Herr Julius John, Genä.**  
Dienstag, 15. Januar 1929, abds. 8 Uhr, Stadtpark (kleiner Canal)

Besonders anwendbar bei:  
**Nerven- und Muskelbeschwerden, neurologischen Beschwerden, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Jodismus, Arterienverhärtung, allgemeine Nervosität, Neurosen, nervösen Magen-, Darm- und Herzerkrankungen, Stoffwechselstörungen, Bluthochdrücken usw.**

**Eintritt frei!** **Eintritt frei!**

Beranghaltet vom  
**Verein für Licht- und Strahlenforschung E. V., Leipzig**

## Es liegt auf der Hand



daß das **Schärfere Schmarabier** aus der berühmten Branerei **Sturm, Carl-Leberstraße 6, Deursal 2439**, sowie durch sämtliche Bierhandlungen und in allen durch Schalter und Automat feinsten Geschäften. Man vermag andrerseits das reine **Schärfere Schmarabier** mit dem getreulich selbigen **Wappen-Eiffelt.**

**Schärfere Schmarabier** ist erhältlich durch den Generalvertrieb **Arthur Sturm, Carl-Leberstraße 6, Deursal 2439**, sowie durch sämtliche Bierhandlungen und in allen durch Schalter und Automat feinsten Geschäften. Man vermag andrerseits das reine **Schärfere Schmarabier** mit dem getreulich selbigen **Wappen-Eiffelt.**

**Kaufamt über benennigen Bedarf** erreicht gern die **Fürstliche Branerei, Deursal.**

**Die Arbeiterlegitimationskarten für die Ausländer.**

(Arbeiter, Schiffe, Schiffe und niederen Dienstleistungen in Landverdienst, Gewerbe und Dienstleistungen) für 1929 müssen bis zum 28. Februar bei der Polizeiverwaltung im Zimmer 7, Zoonstraße 27, beantragt sein. Mit dem Antrage ist die vorläufige Arbeiterlegitimationskarte vorzulegen oder, falls diese nicht vorhanden ist, ein amtliches Ausweisvermerk des Arbeiters. Gleichzeitig ist die Gebühr von 2.- RM. zu zahlen, die bis auf 7. RM. erhöht, wenn der Antrag nicht bis zum 28. Februar gestellt ist oder die Arbeiterlegitimationskarte für 1928 nicht vorzulegen werden kann. Da die im Jahre 1928 ausstellten Arbeiterlegitimationskarten mit Ablauf des Jahres 1928 ihre Gültigkeit verlieren haben, ist auch deren Umtausch in neue Arbeiterlegitimationskarten für das Jahr 1929 bis zum 28. Februar 1929 zu beantragen. Dabei sind die alten Arbeiterlegitimationskarten, der Nach oder ein etwa als Fabrikarbeiter ausgetauschte Personalausweis des betreffenden Arbeitnehmers vorzulegen. Die Gebühren betragen 1.50 RM. Die Polizeiverwaltung.

**Quedlinburg.**

Folgende Lehrstellen sind frei und zum Teil gleich oder Eltern zu belegen:  
**Gärtner, Schloffer, Klempner, Maler, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Vertäuer und Büchsenmacher.**

**Arbeitsamt Quedlinburg**  
Bernsdorfer Nr. 114.

**Gastots!** **Gastots!**

Von Montag, den 14. Januar 1929 ab, verkaufen wir unseren Gastots zu folgenden Preisen:  
1 hl Großkoks . . . 1.85 RM., ab Werk  
1 hl Hauskoks . . . 1.90 RM. " "  
1 hl Weidinger Koks . . . 1.90 RM. " "  
1 hl Feinkoks . . . 1.20 RM. " "

Anlieferpreis für 1 hl innerhalb der Stadtgrenze 0.15 RM. frei Lager.

Die Ladungs- und Abfuhrpreise sind ebenfalls neu festgelegt.

**Städtisches Gastwerk Quedlinburg.**

**Aus Wernigerode**

**Bettstellen**  
in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematr. 45, 55, 65 u. 75 R.-M.  
Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Hähnen bei, preisw. bei bequem. Retenzahlungen das . . .

**Bettenhaus „Otto“**,  
Kaiserstraße 62,  
Patent-Matr., 12.- Mk. an.

**Raum**  
hell und beizbar, als Werkstätte  
am 1. Februar, inmitten der Stadt, zu mieten  
einzelne Räume unter 20. 0. an unv. Geschäftliche, Burgstraße Nr. 9

**Kammer-Lichtspiele** **Quedlinburgerstraße 1**

Von Dienstag bis Donnerstag:

Die interessanteste Sitten-Tragödie (Richard Oswald-Film)

## Villa Falconieri

nach dem berühmten Roman von **Richard Voß**

In den Hauptrollen:  
**Hans Stüwe, Angelo Ferrari, Maria Jakobini, Eve Gray**

Tief unten im Süden, eingebettet in Berge, liegt die Villa Falconieri, in der sich zwischen heillosigen Menschen das Drama anspielt, hier schrieb **Richard Voß**, der Autor des Weltromans „Zwei Menschen“, sein zweites großes Werk „Die Villa Falconieri“

Ein Drama voll pulsendem Leben, voll bangender Liebe u. grausamen Schicksals.

Personen:  
**Das K. u. K. Ballettmädel**

6 Akte aus der Geschichte eines Armeesoldaten und Ballettkörpers.  
In den Hauptrollen:  
**Dina Gralla, Werner Pittschau, Albert Paulig, Anna Kallina, Carmen Cartellieri, Mizzi Griebel**

Heute Montag letzter Tag:  
**Brigitte Helm** in „Abwege“

**Stadt-Theater.**  
Montag, den 14. Januar 1929  
**Geschossen!**

Dienstag, d. 15. Januar 1929, 20 bis 22 1/2, Uhr:  
Erste Aufführung  
**„Rausch“**

Drama in 4 Akten von Strindberg (20 bis 22 1/2 Uhr).

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser**  
Ingenieur- u. Maschinenbau, Schwach- u. Starkstrom-Technik für Masch. und Kraftmaschinen, f. Landm. u. Flug. Automobilbau.

**Partei-Literatur** jeder Art zu haben im **Salbuchhändler Zschablin.**

**Aus der Reihe der internationalen Spitzenfilme bringen wir nach den Erfolgen der letzten Wochen das Großfilmwerk, welches schon auf Grund seines Sujets größte Erwartungen voraussetzt.**



## AUFERS TEHONG

MIT **ROD LA ROCQUE**

**11 Akte**

## DOLORES DEL RIO

Nach dem berühmten Roman der Weltliteratur von **Leo Tolstoi**. Für den Film bearbeitet vom Enkel des Dichters **Jija Tolstoi**, welcher auch in einigen Szenen und zwar als sein Vater in täuschend ähnlicher Maske auf der Leinwand erscheint.

**Der Film von der großen Liebe, die da glüht, um nie zu erlöschen**

Im lustigen Teil:  
**Der verzauberte Wald** \* **Bubi im Zirkus**  
**Kulturschau** **Wochenschau**

**Gaskoks-Preise:**

**GASOKS DER GUTE BRENNSTOFF**

**Gasbrechkoks I** Körnung über 70 mm  
im Einzelnen 1.85 RM  
bei 30 Zentner - Abnahme 1.80 "  
bei 200 " " 1.70 "

**Gasbrechkoks II** Körnung 40-70 mm  
im Einzelnen 1.90 RM  
bei 30 Zentner - Abnahme 1.85 "  
bei 200 " " 1.75 "

**Gasbrechkoks III** Körnung 20-40 mm  
im Einzelnen 1.80 RM  
bei 30 Zentner - Abnahme 1.75 "  
bei 200 " " 1.65 "

für 1 Zentner ab Gaswerk

Anlieferung zu Selbstkosten lose vora Haus oder von 1 Zentner ab in Säcken zur Lagerstelle.

**Verkaufszeit: 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr**

**Städtisches Gaswerk**  
**GASOKS DER GUTE BRENNSTOFF**  
Fernruf 2061 u. 2062  
Halberstadt

## Leiffing-Ausstellung im Halberstädter Museum.

Als erste der Nachbarstädte Braunschweigs hat Halberstadt am gestrigen Sonntag seine Leiffing-Ausstellung eröffnet, welche eine verständnisvolle Einführung in die Zeit des Leiffing-Gleichnisses freundschaftlich bezeugt. Die Bilder aus dem Gleichnis, die in gelbem Rahmen umgeben sind, zeigen die Bilder unter Göttern und Vätern geben ein getreues Bild von Leiffings Verhältnis zu Göttern.

Am Freitag den ersten März steht man das schöne Leiffing-Bildnis von 1870, welches in guter Reproduktion auch die nächste Nummer von „Volk und Welt“ bringt. Dieses um 1767 gemalte Bildnis stellt den Dichter im besten Alter dar. Es ist, wie Zeitgenossen schreiben, „das einzige Bild, in welchem Leiffing durchaus ähnlich getroffen“ ist. Deshalb wird dieses Bild auch im Halberstädter Museum im Jahre 1905 an, daß dieses Leiffing-Bild „frei mit Geist und Kraft behandelt ist, frisch von Farbe und lebhaftig Ausdruck“. Goethe rühmte „das volle behagliche Gesicht, das ungemein lebhaftige Auge, den schönen und regelmäßigen Bau der feinen Nase, Leiffings Haare“.

Leiffing war ein Mann, welches in guter Reproduktion auch die nächste Nummer von „Volk und Welt“ bringt. Dieses um 1767 gemalte Bildnis stellt den Dichter im besten Alter dar. Es ist, wie Zeitgenossen schreiben, „das einzige Bild, in welchem Leiffing durchaus ähnlich getroffen“ ist. Deshalb wird dieses Bild auch im Halberstädter Museum im Jahre 1905 an, daß dieses Leiffing-Bild „frei mit Geist und Kraft behandelt ist, frisch von Farbe und lebhaftig Ausdruck“. Goethe rühmte „das volle behagliche Gesicht, das ungemein lebhaftige Auge, den schönen und regelmäßigen Bau der feinen Nase, Leiffings Haare“.

Die alten Dramen, welche ähnlich der Gleichnisse Büchermengen entnommen, und vorzüglich erhalten sind, geben eine dankenswerte Ergänzung zu der kleinen Bücherausstellung. Jetzt letztere wertvolle Neuen aus Leiffings Zeit, zu erzählen die Bücher von Leiffings zeitlichem Schaffen. Man sieht in A. Leiffings Vorwort zu Göttern Gleichnisse, die Erläuterung der „Göttern und Gleichnissen“, die „hebräische Gleichnisse“, 1. und 2. Teil 1754, 3. Teil 1755; die „Simoneide“, Das Theater des Herrn Diderot, (2. Ausgabe 1781), „Wie die Alten den Tod geübt“ (1769), „Raupen“ (1766), „Berengarius Turonensis“ (1770), eine „Parabel gegen Goethe“ (1778).

Von hochachtlichen Solbarten liegt hier der Briefwechsel zwischen Leiffing und Göttern, ein wertvolles Stück der Sammlung, ein Teil der Fabeln im Manuskript, welches Leiffing für Göttern geschrieben. Auf dem ersten Blatt findet sich folgende Eintragung Göttern: „Diese Fabeln sind von meinem lieben, nun lebigen Leiffing eigenhändig geschrieben, welches hiermit von mir bezeugt

und Halberstadt, den 21. Februar 1781. Göttern.“ Darunter ist zu lesen: Am 15. Februar ist der große Mann Leiffing gestorben.“ Auch Leiffings Todesanzeige, welche umbleibende große Trauer hervorrief, ist den Bildern beigelegt.

Die Leiffing-Ausstellung in Halberstadt erweckt die Erinnerung an die Freundschaft des Dichters mit dem 10 Jahre jüngeren Göttern, die auch der Tod nicht zerlösen konnte. Unter den Leuten, die nach Göttern lebten, war sein Onkel, und auf welchen die Namen seiner Freunde eingegraben sind, befindet sich auch ein Gedenkstein für Leiffing. Er bildet ein dauerndes Gedenkmittel für eine Freundschaft, die die Jahrhunderte überdauert.

Die Ausstellung ist nur einige Tage geöffnet. Der Eintritt ist frei.

## Bernigeröder Angelegenheiten.

Bernigerode, den 14. Januar.

### Gedenkgänge.

14. Januar.

1742 (Kronm. Chm. Halle). — 1874 Philipp Reis, Erfinder des Telephons. — 1887 Auflösung des Reichstags. — 1890 1.503. Dichter Johannes Wedde. — 1905 13.811. Ernst Abbe. — 1908 1.809. Dichter Georg Drachmann. — 1920 1.603. Schriftsteller Ernst Krowitz. — 1924 1.809. Dichter Arne Garborg.

### Die Anleihen der Städte.

Der Deutsche Städtetag gibt die Summe der langfristigen Inlands- und Auslandsanleihen für die heutigen Städte mit über 25000 Millionen für Ende September mit 2.657 Milliarden Mark an (davon sind 1.89 Milliarden Inlandsanleihen und 767 Millionen Auslandsanleihen). Der Zugang gegenüber dem 2. Vierteljahr 1928 beträgt bei den Inlandsanleihen rund 192 Millionen Mark und bei den Auslandsanleihen nur 17 Millionen Mark. Die kurzfristigen Schulden werden für Ende Juni 1928 mit 900,5 Millionen Mark angegeben.

Die Auslandsanleihen sind, wie immer, in der Hauptfache produktiven Anlagen zugeführt worden. Von den neu aufgenommenen Auslandsanleihen wurden 47,1 Millionen Mark = 30,9 Prozent für den Wohnungsbau verwendet. Der nächstgrößte Posten in der Verwendung von Inlandsanleihen sind die Ausgaben für Straßen, Wege und Brückenbauten.

### Blinde gegen Blinde.

Vor einigen Wochen brachten wir einen Artikel über das Blindenwerk in dem unter anderem hingewiesen wurde auf ein Brevier, in dem die Aufgaben der Blindenvereine dargestellt sind. Die „Mitteutschen Blindenverband“ organisierte lehrerbildende, erwerbsfähige Blinden und Inhaber von Blindenwerkstätten bitten uns, zu dieser Sache auf folgendes aufmerksam zu machen:

Der Blindenvereine ist erforderlich in jeder antichristlichen Weise Arbeit der um ihre Erfüllung hart ringenden selbständigen Blinden bei Gründung des von der Blindenvereine zur Förderung des beruflichen Blindenbewusstseins herausgegebenen Breviers wurden Bedingungen gestellt, die unerfüllbar waren. Der Blindenvereine ist eine halbamtliche Einrichtung. Er kann sich sehr viel leichter die nötigen Betriebskapitalien verschaffen wie ein selbständiger Blinden-Gewerbetreibender, er aber von den freien Konkurrenz-Kämpfern

lebenden Blinden (die ganz allgemein mit höhere Löhne zahlen als der Hilfsvereine Kontrolle ihrer Augen und vollständige Überwachung ihres Geschäftes). Da der Blindenvereine mit denselben Mitteln Handel treibt wie die von ihm unabhängigen Blinden, hätte das bedeutet, daß er sich durch Kontrolle der Bürger Einfluß in die Geschäftspraxis seiner Konkurrenz verschaffen könnte. Auf diese Forderung konnten die selbständigen Blinden nicht eingehen und lehnten nur darum eine Vereinbarung über die allgemeine Einführung des Breviers für Blindenarbeit ab. Wenn jetzt der Blindenvereine in der Öffentlichkeit die Meinung zu verbreiten sucht, daß nur die mit seinem Brevier versehenen Arbeiter wirklich Blindenarbeit seien, so ist das nicht nur eine Freireibung, sondern auch eine außerordentlich schwere Schädigung jener Blinden, die unter Anspannung aller Kräfte sich allein durchs Leben schlagen, um unabhängig von der öffentlichen Fürsorge ein freies Leben führen zu können.

Verschiedene Blindenbetriebe in Magdeburg, die unabhängig sind vom Blindenvereine, zahlen bedeutend höhere Löhne an die bei ihnen beschäftigten Blinden als bei mit viel größerem Kapital arbeitende Hilfsvereine (der oberdenklich nur alle nur denkbare Unterstützung der Behörden findet) und sorgen so dafür, daß ein ziemlich leben kann. Der Blindenvereine, der doch eigentlich alle Blinden betreiben sollte, verkennt vollkommen seine Aufgabe, wenn er mit den bruttalen Mitteln nicht nur als Konkurrent der selbständigen Blinden auftritt, sondern auch durch die irreführende Behauptung, nur die mit seinem Brevier versehenen Blinde seien einwandfrei, die ohnehin schwer arbeitenden selbständigen Blinden noch besonders belastet.

Überall in Deutschland kommen Blindenvereine und selbständige Blinde sehr gut miteinander aus. Nur in der Provinz Sachsen führt der unter der Leitung des Direktors Bauer (Blindenanstalt Halle) stehende Hilfsvereine einen regelrechten Vernichtungskampf gegen die selbständigen Blinden. Mit diesen Methoden wird wieder dem für den Hilfsvereine noch den selbständig arbeitenden Blinden ein großer Schaden zugefügt. Es haben nur 25.000 Blinde in der Provinz Sachsen einen Brevier, der Rest ist ohne Brevier. Es ist ein eigenartiger Streit, der hier vollkommen unerfährlich ist, nur gleichgültig und wendet sich überhaupt ab von der Blindenarbeit.“

- Dampferpöbllionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Remport ab Bremen-Bremerhaven: D. Stuttgart 17. 1. D. Dresden 24. 1. D. Georg Washington 26. 1. D. Pres. Harburg 31. 1. D. Witten 31. 1. D. Seydlitz 5. 2. D. Berlin 7. 2. D. Republic 7. 2. Nach Remport ab Southampton: D. Columbia 16. 1. D. Dresden 25. 1. D. Georg Washington 27. 1. D. Pres. Harburg 31. 1. D. Berlin 8. 2. D. Republic 8. 2. — Nach Remport via Halifax ab Br.-h.-h.-h.: D. Stuttgart 17. 1. D. Seydlitz 5. 2. — Nach Boston ab Br.-h.-h.-h.: D. Karlsruhe 2. 3. — Nach Canada ab Bremen: D. Grelitz 22. 1. D. Cairnmona 4. 2. D. Köln 22. 2. — Nach Bismarck-Baltimore-Vorpost ab Bremen: D. Grelitz 22. 1. D. Witten 31. 1. D. Georg Washington 27. 1. D. Pres. Harburg 31. 1. D. Berlin 8. 2. D. Republic 8. 2. — Nach Cuba-New Orleans ab Bremen: D. Kiel 19. 2. D. Raimund 19. 3. — Nach England ab Bremen-London 3-4 Wochentagen in der Woche. Bremen-Hull 2 Wochentagen in der Woche. Bremen-Middlesborough-Remport 10. Wöchentlich. Bremen-Afrika Westküste. D. Witten 31. 1. D. Harburg 15. 1. Gesellschaften: Orientfahrt D. Witten ab Genua 8. 3. Orientfahrt D. Witten ab Remport 5. 4. Mittelmeerfahrt D. Witten ab Genua 4. 5.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte!**  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

## „An der Wasserkante.“

Von Kurt von der Eider.

1. Fortsetzung. (Manchmal verlesen.)  
Michel Bubbers und sein Raat blieben ernst, und so verabschiedeten sie sich.

Sie war schon an der Haustür, als der Ohm nochmals die Einleitung wiederholte. Wenn der Onkel auch im Raat voraus war, in der Tat war er erste.

Drinnen im Wohnzimmer sah die Familie noch einige Zeit beisammen.

„Ich möchte für mein Leben gern diesen Sommer nach Büsum!“ rief die ledigenjährige Tante, ein blaues, doch wisevolles Mädchen mit schlanken, endenbilden Zügen und hellen Augen.

„Wohin oder Zunen aber Büsum?“ fragte der Raatherr, „es ist im Grunde alles neu.“

Frau Kornelius nickte. „So, es wäre nicht übel. Die Leute meinen es sicher gut. Ich glaube, das Essen ist dort vorzüglich.“

„Nah, was ich mir aus dem Essen mache!“ warf Katha, die Kestete darzuweisen. Sie sah mit ihrem edelgeborenen Gesicht und den dunklen Schnitzausagen ganz danach aus, als ob sie allein vom Sonnenlicht und Blumenhaft lebte.

Wenn ihr jetzt jemand gesagt hätte, daß der heutige Besuch der Bestimmung für ihr Schicksal sei würde sie den Kopf schütteln oder laut aufschreien. Glauben würde sie es nicht.

Am Hause Kornelius ging es trotz der Nachbarnschick sehr einfach zu. Die Einrichtung war wertvoll und gebiegen; aber es gab nichts Heftiges darin. Die Dienstmädchen waren gelacht, doch hatte jeder seine bestimmte Arbeit. Trägheit und Unordnung waren nicht auf. Das Auge der Hausfrau war überall, und sie war die Ordnung in Bezug.

In der Familie war es wie in einer guten Bürgerfamilie, wo Geanien und Tugenden vor den Feinern blühen und dazuwischen eine zarte Zerore, und diese blasse, feine Blume nimmt sich selbst in ihrer Umgebung aus.

Es war ein fester strenger Geist, der in dem Hause regierte, und nur die Eingetragten war wertvoll, das Innere in diesen Räumen ein ordentliches Dufte die Sinne gefangen nahm, doch hier ein ein schlauer Schmetterling herumtaumelte, bis er aufflatterte, ehe der bunte Schmetz ihm abgetreift wurde.

Ja, früher — es hörte sich wie eine Sage an — schritt hier über weiche Teppiche, ein stolzer, leichtes Frauenfuß. Es war kein Heben, es war ein Wehen und Schwanken. Man hörte Schritte hinter ihm, sah Spinnen rieseln. Ein Stimmchen, die wie Musik klang, sprach Worte, die sich anhörten, als kämen sie aus fremden Ländern. Scherzen, Singen hörte durch die Räume. Viele Leute kamen ins Haus; Künstler, Gelehrte, Kavaliere. Es war ein anderer Geist, eine andere Zeit.

Peter Kornelius war verhältnismäßig jung, als er das Geschäft seines Vaters übernahm. Es ging das Gerücht, daß er mit Helene Obermaier, der Tochter des Senators Obermaier, so gut wie verlobt wäre. Aber da kam ein Tag, wo er alle seine Bekannten und Bekannten in Verwirrung setzte.

In Obermaiers war eine junge Verordnete aus Puffland zu Besuch. Sie war eine schöne, elegante und interessante Dame. Klau-schwarzes Haar umgab die großen Welfen das feingehämmerte, ebenbeinige Antlitz. Die großen, grauen Augen waren von langen Wimpern beschattet. Dazu behag sie eine schlanke, biegsame Figur und ihre Bewegungen waren von unvergleichlicher Anmut.

Die schöne Wiera selerte Trümpfe. Man bewunderte sie, freit um sie, betete sie an. Die Tochter des Hauses trat bescheiden in den Hintergrund.

Die schöne Wiera war nicht eigentlich eine Kokette, war überhaupt nicht lebhaft und gepöblich. Es schien fast, als hätte sie etwas von einer Schlafwandlerin an sich. Ihr Gang war fast unmerklich. In ihrem Hergen schienen Geheimnisse zu schlummern, glühende Geheimnisse, die den, der sie wahr, verzehren würden.

Zuweilen hob sie die Wimper wie ein Kind, das aus einem Traum erwacht. „Wehe dem, der ihr ins Auge sah!“ Er war ihr mit Leib und Seele verbunden.

Der junge Kornelius schien sich wenig aus dem schönen Fremdling zu machen. Er sah sie mit einer gewissen Neugier an, als wäre sie eine seltsame Pflanze, und ihr Bild glitz trümmert über ihn hinweg.

Eines Tages rief sie ihn an. Es waren harmlose, gleichgültige Worte — er sollte ihr etwas bringen oder eine Auskunft geben — dabei schlug sie die Augen auf und sah ihn an. Er wurde verwirrt, sammelte etwas Unangenehmendes und verzog ganz langsam er schaute. Die junge Wiera aber befehlte diese wunderliche Sympathie darauf, daß sie — das felsen geübt — laut aufschrie.

Von dieser Stunde an verfolgten Peter Kornelius' Augen die junge Dame, wo er er etwas von ihr erfahren konnte. Helene Obermaier trat mehr in den Hintergrund. Sie blieb ruhig, fast gleichgültig; selbst an dem Tage, da er die schöne Wiera heimführte, netzte ihr gelassene, heitere Ruhe sich nicht. Niemand ahnte, wie sie heimlich kämpfte, wie sie litt und endlich siegte.

In dem alten Kaufmannshaus aber legte ein neuer, fremdartiger Geist ein, und ein wunderbarer Zauber nahm alle, die dort eintraten, gefangen.

Ob Peter Kornelius glücklich war? Wenn diese Frage aufgeworfen wurde, bejahte sie wohl mancher enttäuschlich. Andere schüttelten den Kopf, und einige gab es die Tadeln zuzuzählen und raunten sich allerlei schlimme Dinge ins Ohr.

Zunächst war, daß Peter Kornelius seine junge Frau verdächtete und daß sie durch Schönheit und durch ihren Tadelstempel allenthalben Aufsehen erregte.

So und zu dem wohl einmal eine Unheimlichkeit zwischen den Gatten vor. Ein Landsmann der schönen Frau mußte Hals über Kopf abreiten, weil er die Gefährlichkeit des Kaufmanns erregte. Da zu kam, daß die schöne Wiera nicht zu rechnen verstand. Das Weib zerrann unter ihren Händen, und sie war stets in regellosem Verlegenheit.

Eine ernste Meinungsverschiedenheit trat zutage, als das erste Kind geboren wurde.

Wiera selbst war tatlos, doch hatte sie darin gemillt, daß die Kinder evangelisch getauft würden.

Nun wünschte der Vater, daß das kleine schwarzhaarige Mädchen nach seiner verdorbenen Mutter den Namen Katharina erhielt. Wiera wollte sie dagegen gern Alexandra, Katha oder Wiera nennen. Natürlich war die ganze Familie auf Seiten des Vaters, und die junge Frau mußte sich fügen.

Was nicht es, daß das Kind Katharina getauft wurde. Die Mutter fürchte den Namen ab. Sie nannte es Katha. Bald folgten die Dienstboten ihren Beispiel. Es entstand ein Kampf zwischen Vater und Mutter: er heimlich, aber Kamp. Frau Wiera siegte. Das Kind hörte nur auf den Namen Katha, und so wurde wieder glücklich von allen, nur von dem Vater nicht, angenommen.

Als drei Jahre später wieder ein Mädchen geboren wurde — diesmal war es ein Wandförschen — nach Wiera schon launisch müde. Sie äußerte keinen Wunsch mehr. Die kleine Weitta — sie wurde später Käte genannt — sah ihrem Vater ähnlich.

Wenn man indessen anmerkt, daß durch die Geburt der Kinder die Bande der Ehe sich locker knüpfen, war dies eine Täuschung. Wiederholt gab es furchtbare Szenen. Einem Künstler, der viel mit Frau Wiera zusammen spielte, verbot der Raat Herr das Haus. Gegen einige andere Herren war er von eifriger Höflichkeit,

Freizeit ist Not

Das ist der Ruf, der heute überall durch die erwerbstätige Jugend geht. Alle Erwachsenden, die sich in die Jugendjahre versetzen können, haben Verständnis für die tief Sehnsucht und Lusten sie nach Kräften zu erfüllen. Die im gleichen Alter befindlichen Höheren Schulanfänger können sich alljährlich goldener Ferienstage erfreuen; die oft in leiblicher Arbeit stehenden berufstätigen Jugendlichen kennen kaum eine Urlaubszeit (nur in ganz wenigen Berufen ist diese Frage tatsächlich geregelt), und doch wäre gerade für die in der Entfaltungsgleichzeit stehenden Jugendlichen eine Erholungszeit dringend nötig. Der jugendliche Körper, der sich nach der Schulzeit auf eine ganz andere Lebens- und Arbeitsweise umstellen muß, gebraucht eine Arbeitspause, um neue Energien zu sammeln, zumal in unserer Zeit der Mechanisierung und Automatisierung der Arbeitsvorgänge. Die dabei für den Betrieb verlorengelassene Arbeitszeit wird durch neue Spannkraft und gesteigerte Leistung nach der Erholung doppelt wettgemacht. Vor allem soll man auch bedenken, wie nötig es ist, der Jugend für die mechanische Arbeitsweise ein Gegengewicht zu schaffen: das ist die Freude an der Natur. Nichts fördert den Sinn für diese Freude mehr und bildet das Wesen des jungen Menschen tiefer als das Zusammenkommen mit der Schönheit der Natur. Wanderfahrten durch das deutsche Land, Teilnahme an Freizeiten auf Jugendbergen und Besuch von Sehenswürdigkeiten der Bünde und Jugendorganisationen sind nur möglich bei Gewährung eines ausreichenden Urlaubs. Es soll nicht verkamt werden, daß die Regelung der Urlaubsfrage nicht leicht ist, daß sie Opfer von Arbeitsleitern verlangt und eine Lockerbindung von Betriebsdisziplinarbestimmungen fordert, aber die wertvolle Jugend heißt fest auf die Erfüllung ihres heißen Sehns und Strebens und vertraut dabei auf die Mühsale aller jugendgemäß eingestellten Erwachsenden. Nur eine gesetzliche Regelung kann eine befriedigende Lösung dieser auch den Reichsausschuß deutscher Jugendverbände vertretenen Forderung bringen. Um sie zu unterstützen, will sich die Jugend aller Verbände unserer Provinz zu einer nachfolgenden Kundgebung versammeln.

An Abendstunden am Sonntag, 27. Januar 1929, normiert 11.15 Uhr, in der Stadthalle soll die stattfinden, wo der Vorliegende des Reichsausschusses deutscher Jugendverbände, Erich Ollenhauer, sprechen und eine Entschließung vorbereiten wird.

Alle Vereine und Verbände werden gebeten, vorgedruckte dazu zu senden. Zu näherer Auskunft sind die Verbände und auch der Kreisjugendpfleger gerne bereit.

Die Lehrlingshaltung im Freizeigewerbe.

Nachdem künftig nur noch Meisterprüfungen für den gesamten Umfang des Freizeigewerbes veranstaltet werden, wird die Bestimmung über die Regelung der Lehrlingshaltung im Bäcker-, Fleischer- und Metzgerhandwerk mit sofortiger Wirkung aufgehoben. In Betrieben, die mit besonderen Einrichtungen für Herren- und Damenarbeiten versehen sind und in denen regelmäßig Arbeiten in jedem dieser Zweige ausgeführt werden, dürfen zwei Lehrlinge eingestellt werden. Ein dritter Lehrling darf unter denselben Voraussetzungen eingestellt werden, die nach § 1 für die Einstellung eines zweiten Lehrlings gelten. Die Höchstzahl von drei Lehrlingen darf nicht überschritten werden.

Was die Ausbildung weiblicher Personen im Freizeigewerbe anbetrifft, so sind verfahrensähnliche Zweifel über den Umfang der von ihnen bei Abfertigung der Geleiten- und Meisterprüfung nachzumachenden Kenntnisse aufzuheben. Deshalb ist in einem Erlass vom 8. Dezember 1928 darauf hingewiesen worden, daß auch in Zukunft die Ausbildung weiblicher Personen in den Betrieben des Herrenkleides (Manieren und Haararbeiten) nicht in Frage kommt. Es wird jedoch in sämtlichen Arbeiten des Damenkleides einschließlich der erforderlichen Handarbeiten vollständig auszubilden und haben bei Abfertigung der Geleiten- und Meisterprüfung die notwendigen Kenntnisse nachzuweisen.

Aus der Besprechungsanstalt wurde am Freitag dem hiesigen Jugendgericht unter der Leitung eines Oberstaatsanwaltes und zweier Schöffen der jeztige Materialgesetz 3. vorgelesen, der sich wegen verschiedener Nebensache und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Delikte sollten mit 3 Monat Gefängnis geahndet werden. Das Gericht ließ jedoch bei der Urteilsfällung nachmalen

daß sie auf den weiteren Verkehr in seinem Hause freiwillig verabschiedeten.

Über das war nicht alles. Eines Tages trat der Säubler mit einer Anzahl Karten zu seiner Frau herein. Es waren unregelmäßige Rechnungen und es handelte sich um nicht geringe Summen. Er war so erregt, daß der vorausgeschickte Blick ihrer dunklen Augen ihn nicht rührte. Hart und streng griff er das junge Weib an, so hart, daß es einen lauten Schmerzgeschrei ausstieß. Er wollte keine Frau zu etwas Unmöglichem zwingen: sie, die sich in ihrem jungen Leben nicht um Folgen gekümmert hatte, sollte in einer Minute rechnen lernen. Verständnislos sah sie ihn an und hob schließend aus dem Zimmer.

Das Verständnis zwischen den Eheleuten wurde mit jedem Tag schmaler. Der Säubler schaute immer ernster und verbissener drein, und das Kind der schönen Frau erhielt einen schmerzhaften Zug, obgleich man insgemein munkelte, daß sie sich mit einem neuen Liebhaber trösfle.

Eines Tages war Frau Wera fort. Mit ihr zugleich verschwand der Sohn einer großen Böhmenfamilie.

Das war ein harter Schlag für einen Mann wie Peter Kornelius, der so viel Wert auf die gute Meinung der Welt setzte. Er hatte sie noch immer geliebt mit jener farnäkeligen Liebe, die sich und allen Leuten einreden will, sich ein für allemal.

Abrechnung ließ man kaum den Schatten eines Rückfalls in seinem Gesicht. Er alterte. Die Kinder wurden von den Diensthofen betreut, so gut es ging.

Endlich trat eine Umkehrung ein. Die Ehe war wegen ökonomischen Verfalls der Frau gelöst. Peter Kornelius heiratete zum zweiten Male. Er führte Helena Obermaler in sein Haus und legte ihr seine Kinder an das Herz.

Helene war immer eine febrile, rubige Jungfrau gewesen. In ihrem Alter lag kein heiliges Blut. Sie war in einem Irrengeordnetem Hause abgewiesen worden und wußte ganz genau, was für Pflichten sie übernahm, als sie Peter Kornelius' zweite Frau wurde. (Fortsetzung folgt.)

Stadtheater Halberstadt.

Die spanische Fiesche, Schwan von Arnold und Bod. Wenn Baden gesund ist, dann dürfen wohl die Besucher der Enttauffen des immer noch jugendlichen und wirkungslosen Schwantes das lockere Gut der Gesellschaft in hohem Maße erlangen haben. Denn es wurde viel gelacht. Die Besetzung der anderen und vielfach furchtbare Beifall hat den Mitwirkenden ein. Die Geschehnisse der spanischen Fiesche, einer Ländlerin, deren Verhältnis mit einem oder mehreren jungen Männern nicht ohne Folgen

Wilde meilen und verzeiltete den jungen Mann zu einem Monat Gefängnis unter Gehörung einer hiesigen Besondereinstift.

Die Ankaufstelle, die endlich in Bernerode gelassen ist, hat neben ihren wirtschaftlicher und hygienischen Vorteilen auch besonders in der ersten Zeit der Reanugabe ihre Nachteile. Solange sich nicht das Erbrecht geregelt ist, ist immer noch zu rechnen, daß die sonstigen im Erdreich ruhenden Rohre, Druckgefäßen ausgefüllt sind, welche zu Bruchstößen führen. Vor einiger Zeit sind in der Hintersiedel erst durch ausströmende Gasemengen viele Personen in Lebensgefahr gewesen. Am Freitag abend bemerkte die Bewohner des Hauses, Mittelstraße 17, Gasgerüche im Hause. Die Gasanstalt wurde am Sonnabend früh benachrichtigt wurde, stellte im Laufe des Tages durch Aufbrechen des Erdreides einen Bruch des Gasleitungsrohrs fest. Dadurch ist nicht nur der Keller nicht vergiftet worden, sondern der hiesige Botschafter drang auch in die Erdgasbehälter. Nur dadurch, daß niemand in dem nach der Straße gelegenen Zimmer schlief, entfiel keine Lebensgefahr für die Bewohner. Bis zum Abend war die Gefahr durch das Gaswerk beseitigt. Empfindenswert ist bei Gerüchen nach Gas, sofort das Gaswerk zu verständigen!

Moholoffen! Ein außerordentlich talentierter Mensch ist der jeztige Bühnenregisseur Dr. Weber der liebe Wohlhab hat mit ein Kräftig im Rahmen des hiesigen Operntheaters und durchaus des Zeug in sich hat, eine Familie zu ernähren zu können. Ist am Donnerstag noch hiesigen Amtsgericht wegen Verurteilung zum entgeltlosen Anwalt zum einer Gefängnisstrafe von einem Monat bestraft worden. Zu bebauern ist die Familie, da durch den tierischen Lebenswandel des Ehemannes, welche vorwiegend häufig raucht. Es gibt nur das letzte Mal, in dem die Befürchtung, daß die beiden Kinder sind anderweitig untergebracht worden, da der Ehefrau jegliche Mittel fehlen.

Veränderung von Formblättern des Post- und Postfachbesizers. Von der Deutschen Reichspost sind die Postanmeldungen und Zahlkarten sowie die Nachnahme- und Postauftragsformblätter mit anhängender Postanmeldung oder Zahlkarte wesentlich geändert worden. 11. a haben die Formblätter zum leichteren Ausfüllen mit Schreibröhrenformelansatz erhalten; gleichzeitige Anpassung auf den veränderten Stellen der Formblätter sind möglichst auf gleiche Zeilenhöhen gebracht worden. Ferner sind Vereinfachungen für die Betragesangabe vorgesehen. Nach den Vorschriften müssen die nicht von der Post bezogenen Zahlkarten und Postanmeldungen in der Größe, Farbe und Papierstärke sowie im Aufbau mit den amtlichen genau übereinstimmen. Gleichwohl werden noch immer vielfach Zahlarten mit den amtlichen nicht genau übereinstimmend, namentlich des Empfängerstrichs, wesentlich von den amtlichen abweichend. Die Bearbeitung solcher Zahlarten usw. verursacht besonders bei den Postfachleitern erhebliche Betriebschwierigkeiten. Zur Abstellung dieser Unzulänglichkeiten hat daher die Deutsche Reichspost angeordnet, daß Zahlarten und Postanmeldungen, die in den Vorschriften mit den amtlichen nicht genau übereinstimmen, nur noch bis Ende Juni 1929 verwendet werden dürfen. Die Postanstalten sind angewiesen, nach Ablauf der erwähnten endgültig letzten Aufbrauchfrist solche Zahlarten von der Annahme auszuschließen.

Sprederehebung und Stimmabgabe. Es ist vielfach vorgekommen, daß sich Personen, die sich mit Sprederehebung und Stimmabgabe befähigen, auch in Braußen Diplommittglieder oder ähnlich genannt haben. Zur Grund dieser Bezeichnung sind sie zum Teil aus dem Schulen zu Lehrlingen in Sprederehebung herangezogen worden. Der Preussische Kultusminister will in einem Erlasse gegenwärtig darauf hin, daß es in Preußen keine staatliche Prüfung für Stimmabgeber und Spredereheber gibt, und daß auch die Bezeichnung „Diplommittglieder“ oder „Diplomstimmabgebende“ keine rechtliche Grundlage hat. Auch die Bezeichnung „Zemleisch“ in Braußen nicht gesetzlich. Auch mit der im Rahmen der staatlichen Prüftestsprüfung vorgesehenen Befähigungsprüfung hat das hier in Frage stehende Sach nichts zu tun.

Menburg. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat eine Befähigung herausgegeben, nach welcher die Schiller, welche aus der Richtung Menburg die Bahn nach Halberstadt benutzen, die Möglichkeit geschaffen ist, den Erlaub 181, der Halberstadt um 11.16 Uhr verläßt, mit Schillermonatskarten benutzt werden kann, wenn ein dementsprechender Antrag beim Reichsbahnbüreau Halberstadt gestellt wird. Hierzu ist gleichzeitig der Stundenplan mit beizufügen.

blieben, ist hinsichtlich erkannt. Die Zerstörung in der Familie Kintze, dessen Oberhaupt einer von denjenigen ist, denen die eheliche, aber nicht die rechtliche Verbindung mit dem Ehepartner lange Zeit hinweg abzumachen verstand, wird dadurch noch größer, als in die gesamte Verwandtschaft und Bekanntheit der Beführungen des Vereins zur Hebung der Gütlichkeit äußerlich fördert. Hinzu kommt noch, daß ein richtiggehender Reichsausschubneider zur Verwandtschaft gehört. Welche den Sünden, die tiefen Stillsitzelien apostelen zur Befähigung vorgegeben werden. Die eheliche Verbindung wird durch die Ehegatten nicht aufgehoben. Es geht Solange auf Schlag.

Das Tempo der Aufführung hatte Georg D'Orange, der den Reichsbahndirektion Kintze spielte, gut gewählt. Auch die Durchführung seiner Rolle ließ keinen Wunsch offen, weil eine abschließliche und fortgesetzte Ueberzeugung, wie sie bei ihm in der letzten Zeit in der Operette zum Recht der Sänger zu beobachten war, unterließ. D'Orange ist ein äußerst gewandter Darsteller; hoffen wir nur, daß er den Erfolg, unbedingt aus dem Rahmen fallen zu müssen, ablegt und dem Ensemble so wie am Sonnabend zu einer schönen Kollektivleistung verhilft. Leomore Spinti war als Frau Kintze auf dem Boden; auch Hilde Leo als Paula spielte natürlich und sicher. Den Vogel schloß Franz Ludwig Gellig mit der Darstellung des fälschlichen Heinrich, des Angewandten und schließlich als Herrchen, ab. Frau Kintze'seiner Besetzung genügte vollständig, um den Erfolg seiner Rolle sicherzustellen. Grete Sagar gab die in den fälschlichen Jüngling verliebte Wally Burswig, deren Vater, ein würdevoller Reichsausschubneider, die parlamentarischen Formen auch im Verkehr mit Familienangehörigen anzuwenden wußte. Herbert Schröder erfüllte diese Aufgabe auf und ganz. Zu erwähnen sind ferner Hans Müller (Dr. Gerlach), August Hütten (Anton Tiedemann) und Walter Henneberg (Wais Wimmer); sie füllten ihren Platz recht gut aus und trugen durch die Darstellung von Zpen — vor allem die beiden Weibchen — zum Erfolg des Abends bei.

Wie schon gesagt, wurde viel gelacht. Es wurde herzlich gelacht. Sicherlich wird der Schwan bei der nächsten Aufführung vor einem größeren Publikum als am Sonnabend gespielt werden können. wt.

„Gräfin Maria“, Operette von Emmerich Kalman.

Die Wiederaufnahme dieser Operette in den Spielplan ist durchaus zu begrüßen, weil sie gegenüber ihrer Vorgängerin immerhin ganz erhebliche Ausbesserungen hat, die ihren Erfolg in der vorläufigen Spielzeit erklärlich erscheinen lassen. Sicherlich wird auch diesmal die Operette wieder eine Reihe von Aufführungen erleben. Ueber den Ausgang der Sendung besetzt schon zu Beginn kein Zweifel. Ein alt Outsovereign der Gräfin Maria tätige verarmte Graf Laffio wird natürlich die Gräfin Maria heiraten. Doch es ist dazu kommt, rollen drei Akte ab, angefüllt

Uns Halberstadt.

Silberhochzeit. Der Rangiermeister Gustav Klaus und seine Ehefrau Martha geb. Richter, wohnhaft Südstraße 9b, können am heutigen Tage das Fest der Silberhochzeit feiern. Den Gratulanten schließen wir uns an und wünschen auch für die nächsten Jahre alles Gute.

Kappenfest des Sängerbundes. Zu Beginn der Karnevalzeit, wo alles auf Fröhlichkeit und ausgelassenheit getrimmt ist, unternehm ist der Sängerbund, am Sonnabend, den 19. Januar, im großen Saale des Stadttheaters ein Kappenfest zu veranstalten. Ueberreichungen auf Ueberreichungen sind vorgesehen, doch diese hier auszulassen ist nicht geeignet. Für eine gute Musik, welche von Mitgliedern des Theaterorchesters ausgeführt wird, ist Sorge getragen. Der Saal wird durch seine Dekoration alle in Erstaunen versetzen. Zu dem kommt noch, daß die Parade für diesen Abend: „Tana Sumar und Stimmung“ lautet. Nur in den Zwischenpausen werden einige Stellen zum Vortrag gebracht. Um an diesem Abend allen Mitglieder, sowie Freunden und Gönnern des Sängerbundes einige gemächliche und fröhliche Stunden erleben zu lassen, sind die Eintrittspreise sehr mäßig gehalten. Eins hat jedoch jeder mitzubringen: den Willen, durch frohe Laune zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

An der südlichen Bahnhofsbrücke wurden in der Woche vom Montag, den 7. Januar 1929, drei einseitig. Sonnabend, den 12. Januar, 2904 Schwämmen, 835 Mannen, 544 rull-rull. Wäber, 30 elektrische Lichtbäder, 530 Brauereibier, zusammen 3260 Wäber, netz abgedr.

A. U. Die Stadtkapelle hat in der Woche vom 6.-12. Januar 1763 Bände an 875 Leser, im Durchschnitt täglich 353 Bände an 135 Leser ausgeliehen. Der Besatz wird in derselben Zeit von 547 Personen, 507 Männern und 40 Frauen, täglich durchschnittlich von 78 Lesern, 73 Männern und 5 Frauen besucht.

Der Don-Kolofen-Chor in Halberstadt. Der Don-Kolofen-Chor, dessen Konzerte seit Jahren zu den schönsten künstlerischen Ereignissen aller Großstädte zählen, wird unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroß sich nun endlich auch bei uns hören lassen. Wie uns die Buchhandlung Schönbörger mitteilt, ist es für erteilermesse gelungen, den Don-Kolofen-Chor (nicht zu verwechseln mit zahlreichem Namen heranzureichenden russischen Konzertgesellschaften) für ein einmaliges Konzert am Sonntag, den 3. Februar, abends im großen Stadtparadeplatz zu gewinnen. Der Chor wird ein völlig neues Programm bringen, das eine Fülle erlesener musikalischer Genüsse vertritt. Den zahllosen Verehrern des Don-Kolofen-Chores sei empfohlen, sich schon jetzt die Eintrittskarten, die erfahrungsgemäß stets schnell vergriffen sind, bei der Buchhandlung Schönbörger zu sichern.

Ansoyflammenfisch. Am Sonnabend nachmittag fünf beim Einbiegen in die Kuffelso ein Auto gegen einen hinter der Straßenbahn hervorvorkommenden Kraftwagen. Der angefahrene Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgekippt werden mußte, während der andere Wagen leichere Beschädigungen davontrug und seine Fahrt fortsetzen konnte. Verletzen wurden nicht.

Betriebsunfall. In einer hiesigen Heberleitung ist ein Behälter infolge Unvorsichtigkeit in einen Baugrubenfall. Er wurde teilweise zerstört und jetzt nach dem Kranfalleinsetz. Nach Ansicht der Bezirke sind die Verletzungen zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Veranstaltungen.

Zur vielfältigen Wunsch veranstaltet der Verein für Licht- und Straßenbeleuchtung am Dienstag, den 15. Januar, 20 Uhr, im kleinen Saale des Stadtparades einen Vortrag über das Thema „Beleuchtung durch Befähigung“. Wir verweisen auf das heutige „Anzeiger“.

Genossenschaftliches.

Der Dresdener Konsumverein „Vornwärts“ feierte im zweiten Halbjahre 1928 einen Umsatz auf 26,76 Millionen Mark gegenüber 23,86 Millionen Mark im Vorjahr und 18,87 Millionen Mark im Jahre 1926.

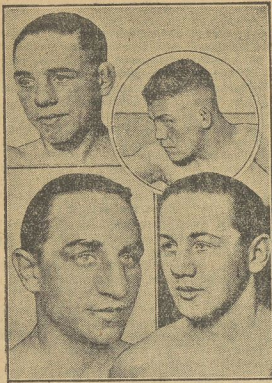
mit unabhäufiger und temperamentsvoller Musik und einer gemächlichen und sorgfältigen Schöpfung. Genossenschaftliche Veranstaltung. Die Einbürgerung mit Sorgfalt erfolgte und hat nun vor allem dem zweiten Akt ein besonderes Augenmerk widmete. Recht nichtlich war die Rinderberge am Anfang, mäßig das Wesen des Tenors im ersten Akt und vornehmlich die lärmliche Ausgestaltung. Unter Kapellmeister Herrn. Wähler wurde mit Ehrer und Virtuosität gespielt und eine fehere Verbindung zwischen Bühne und Orchester hergestellt, die zu fröhlichen Bemerkungen Veranlassung geben könnten, nicht besonders ins Gedächtnis. Der Gesamtindruck der Aufführung war gut. Karl Kaugner, über dessen stimmliche Qualifikation wir bei seinem ersten Auftritt schon geschrieben, gab dem Grafen Laffio eine weitläufige sentimentale Rolle; er spielte nicht schön, hat aber genügend nicht voll zur Geltung. Seine Fassung im Einzelnen zu beurteilen, siehe das über ihn bereits Gesagte wiederholen. Gertrud Wilsdorf fügte ihren bisherigen Erfolgen einen neuen hinzu. Sie war gelanglich und darstellerisch von erfreulicher Sicherheit und fügte sich dabei auf eine nicht zu unterschätzende Routine. Wieder bemies Hans Herbst seine lobelhafte Eignung zur Darstellung von vertriebenen Wägen. Herr Baron Ullrich war wieder eine solche Kostprobe. Da der Begreiflichkeit der Operette, in denen Grafen und Wägen als Trötel auftreten, ziemlich groß ist, kann man sich ein Bild von der Taktigkeit eines Rufus machen. Ob denn wirklich so viele Barone und Grafen Trötel sind? In der Operette ebenfalls werden sie reichlich verwendet. Hans Herbst war kürzlich wieder auf der Höhe. Wolle Feller als Wägen war ganz nichtlich, es würde aber nicht schaden, wenn sie gelegentlich etwas mehr aus sich herausbringen würde. Von August Brind's Popteuse ist zu sagen, daß er darum eine Tote machte, der durch Wägen und Wägen die richtige Signatur gegeben wurde. Das Weib und Hemmigkeit ist abschnitt, ist jedoch erwähnt. Nicht vergessen sei Cammaria Aless die mit Hansgottlieb, ihrem Organ die Partei der jungen Eigentümerin Wägen focht. Wie regl. Irren die Stellung fern, weil man die Ueberzeugung von einer gerechten Weltanschauung der Sängerin, deren offere Vernehmung am Wäge ist, haben. August Hütten ist mit seinem redendebenen Knigge eine Kommerdienarie, weil Komit, der gegenüber Walter Henneberg als Diener Theodor den Gegenpol bildete. Recht erfreulich waren auch die Leistungen des Chores; wir überbreiten nicht wenn man sagen, daß er größern Nutzen besten durch ihn der zweite Akt nicht in Ordnung, sondern auch in Bewegung wirktungslos getraut.

Ein befallfreudiges Haus folgte den Vorkängen um die Gräfin Maria in besser Stimmung. Selt und Duette mußten oft zweimal wiederholt werden. wt.





## Sport. Die neuen Bürgermeister.



Ober links: Kappel, rechts Seifried.  
Unten links: Noack, rechts Schulze.

Drei Meisterkandidaten wurden in der Dortmunder Westfalenhalle erfaßt. Im Wettbewerb nach Kappel durch Disqualifizierung seines Gegners Peter zum Sieg. Seifried hat seinen Titel im Wettbewerb gegen Helmuth Schulz und Noack seine Meisterkandidat im Fechtwettbewerb gegen Gohres erfolgreich verteidigt. Meister im Fiechtwettbewerb ist Karl Schulze gegen Kappel geworden.

Die Harzer Schmelzwerke. Braunkohl, der frühe Winterertrag im Braunkohlgebiet steht wieder im Brennpunkt des Harzer Stillelaufs. Vom 18. bis 20. Januar finden dort der 24. Verbandsweitauf des Harzer Stillelaufes, der Höhepunkt des winterportalen Treibens im Harz statt. Hierbei handelt es sich um die Verbandsprüfung und Langläufer, die gemeinsam gemeldet, dem Sieger den Titel „Harzer Schmelzer 1929“ bringen. Das Gebiet um Braunkohl verfügt über ein sehr gutes Gelände für den Sprunglauf für den Sprunglauf steht die erste Schanze am Bismarckberg zur Verfügung, die in fast 1000 Meter Höhe landschaftlich prächtig liegt und als beste Harzer Schanze Sprungweitere bis zu 60 Meter zuläßt.

## Wirtschaft und Handel.

### 154.000 Erwerbslose in Niedersachsen.

Im Vergleich zu der Vermehrung die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Hannover eine weitere rapide Verschlechterung erfahren, die besonders in den Gebieten Hannover, Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Rastenburg, Embden, Leer, Braunschweig, Helmstedt und Verden in Erscheinung tritt. Die Zahl der Arbeitslosen liegt insgesamt um 11.400 Personen auf 154.810 (130.507 Männer und 24.303 Frauen). Hauptunterstützungsmittelpunkte sind 125.234 Erwerbslose; teilunterstützt werden 3010.

Die amtliche Großhandelsrechnung. Die auf den Stichtag des 9. Januar berechnete Großhandelsrechnung des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,9 gegenüber der Vormoode (139,0) leicht zurückgegangen.

In der Lokomotivindustrie macht die Konzentrationsbewegung weiterhin schnelle Fortschritte. So hat jetzt der führende deutsche Lokomotivfabrikant, die Henschel & Co. in Kassel mit der Münchener Lokomotivfabrik S. A. Maffei & Co. die völlige Verschmelzung durchgeführt, nachdem vor einigen Monaten zwischen den beiden Werken bereits eine Interessengemeinschaft vorgenommen war. Zu gleicher Zeit stehen auch die Konzentrationsverhandlungen in Hanau. Konzern vor dem Rückzug, die eine Zusammenfassung der Lokomotivbetriebe von Sumboldt in Köln (Waldenlorenz) und der Maschinenfabrik Hülsmann in dem Lokomotivbau der gleichfalls zum Hanaukonzern gehörenden Henschel & Co. in Düsseldorf zum Ziel haben. Disinteresselösung bei der Reichsbahn. Die Reichsbahn hat den Beschäftigten auf 6,5 und den Beamten auf 7,5 herabgesetzt. Zum ersten Mal nimmt das Institut eine Disinteresselösung um nur 0,5 Prozent vor, während man bei früheren Veränderungen die Güter immer um ein ganzes Prozent „erabteufte“. Schon daraus spricht, mit welcher Vorsicht die Reichsbahn den Forderungen nach einer Disinteresselösung nachkommt. Die Reichsbahnvertraute in Leipzig erhält ihre Dividende von 10 auf 12 Prozent.

## Marktberichte.

Die schwächere Tendenz zum Freitag fand auch auf der Berliner Produktienbörse am Samstag ihre Fortsetzung. Die erheblich niedrigeren Meldungen aus Argentinien und die nicht unbedeutend ermäßigten Auslandsquoten lösten einen empfindlichen Druck auf die Stimmung aus. Dementsprechend war auch die Reaktion gegenüber dem jetzt wieder reichlicher offerierten Zinsanforderung nur recht gering. Die um etwa 1 Mark ermäßigten Angebote mochten keinen Eindruck. Summeit zeigten die Käufer nur dann Interesse, wenn die Forderungen noch weiter herabgesetzt wurden. Da sich die Anleger aber nicht in Ausnahmefällen dazu bereit fanden, blieb das schon an sich sehr ruhige Bodenbedeckung außerordentlich schleppend.

### Berliner Getreidebörsen vom 12. Januar

	11. Januar	12. Januar
(ab mittliche Station in Markt)		
Weizen	207- bis 209-	204- bis 208-
Roggen	205- bis 208-	203- bis 205-
Weizenrotte	218- bis 208-	215- bis 208-
Futter u. Industrie-Gerste	192- bis 190-	182- bis 200-
Hafer	188- bis 204-	188- bis 204-
loco-Mais Berlin	228- bis 230-	228- bis 230-
Weizenmehl	26,50 bis 28,50	26,50 bis 28,50
Roggenmehl	23,10 bis 23,15	23,10 bis 23,15
Weizenkleie	14,80	14,80 bis 14,70
Roggenkleie	14,20 bis 14,40	14,20 bis 14,40

## Aus dem Gerichtssaal.

### Große Strafkammer Halberstadt.

Sitzung vom 10. Januar.

Erfolgreiche Berufung. Der Schmiedemeister B. aus Hornhausen war vom Schöffengericht wegen fahrlässigen Falchens mit 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. B. hatte in einer gerichtlichen Aussage als Zeuge gelagt, ein Polizeikommissar habe gegen ihn aus Eifersucht Anzeigen erstattet. B. hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, mit dem Erfolg, daß der Verdict von Strafe und Kosten freigesprochen wurde, da der Verdacht nicht zur Beurteilung ausreichte.

Mittheide. Die vier Angeklagten Bernhard L., sein Sohn Karl L. E. und der Heizer E. hatten im Winter 1928-29 in einem gemeinsamen Geschäftlichen Vorhaben wurden sie von zwei Komplizen, die man beim Wahren abgehört hatte. Bei dem einen Angeklagten fand man bei Hausdurchsuchung ein Leihgeschloß mit Schalldämpfer. Vom Schöffengericht waren Bernhard L. zu 6 Monaten, Karl L. zu 4 Monaten, E. zu 4 Monaten und So. wegen Beihilfe zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die jetzt von den Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verurteilt. Beiläufig hat So. glaubte das Gericht den Fall etwas milder beurteilen zu können und setzte die Strafe von 3 auf 2 Monate Gefängnis herab.

### Vor dem Einzelrichter.

Verhängnisvolle Zahnschmerzen. Der gewöhnliche Sterbliche geht wenn er Zahnschmerzen hat, zum Zahnarzt, aber nicht zur Polizei. Bei dem Angeklagten B. war die Sache anders. Anstehend hatte er gelautet, er wegen verschiedener Straftaten ein guter Bekannter der Polizei war, daß diese ihm von seinem Zahnweh befreien würde. Er suchte deshalb eine Polizeiwache auf und verlangte von dem Beamten, daß man ihm einen Zahnarzt hole oder ihn ins Krankenhaus schaffe. Natürlich wurde das verweigert. Als er dann auf mehrfache Aufforderungen die Wache nicht verließ und die Polizeibeamten bedröhte und bedrohte und alles gültige Jurens nichts half, brachte man ihn nach Numero Sicher zum Deyerslein. Dort schlug er dann alles, was nicht nicht nagelhart war, kurz und klein. Da er wegen derartiger Dinge nicht das erste Mal vor dem Richter stand, kam seine Rehabilitation mit 6 Monaten Gefängnis... .

### Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 10. Januar.

Der Gemeindegeldbesitz als Defraudant? In der Gemeindegeldbesitz in St.-Börnede waren Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. In Verdad, das Geld unterschlagen zu haben, kam der Gemeindegeldbesitzer B. der die Kasse verwalte. Er beschuldigte zunächst die Polizeibeamten, sie hätten ihm das Geld nicht abgeliefert. Dann nahm er aber unter Umständen diese Behauptungen zurück und legte ein Geständnis ab. Dieses Geständnis hat er während der Verhandlung nicht erstehen. In der heutigen Verhandlung nahm er jedoch das Geständnis zurück und bestritt alles. Die Verhandlung mußte deshalb vertagt werden, um noch weitere Ermittlungen anzustellen.

Mit einem blauen Auge davongegangen. Der frühere Sägemaschinenbesitzer E. aus Darlingerode sollte sich des Betrugs schuldig gemacht haben. Ein feiner Sturm hatte ihm das Dach seines Gebäudes abgedeckt. Er ging mit einem Dachdeckermeister den Aufzug, das Dach wieder zu reparieren. Der biederer Handwerkermeister hat aber für die ausgeführte Arbeit bis heute kein Geld noch nicht bekommen. Da der Angeklagte bei der Auftragserteilung aber wichtige Dinge über Eigentumsverhältnisse seines Betriebes verschwiegen hatte, machte König gegen ihn eine Anzeige. Das Gericht konnte sich jedoch von einem Betrug nicht überzeugen und erkannte auf Freispruch.

## Briefe an das Tageblatt.

Hundsteuer.

Die von den Interessenten abgeleitete Eingabe an das preussische Ministerium des Innern ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen folgendermaßen beantwortet worden:

„Die Festsetzung der Höhe der Hundsteuer ist in erster Linie Sache der Selbstverwaltung d. h. der lästlichen Körperschaften. Der Magistrat in Halberstadt hat in Aussicht gestellt, die Höhe der Hundsteuer nachzurufen, an allen berechtigten Stellen der Gemeinde zu entgegengenommen. Da die lästlichen Körperschaften alsdann eine Aenderung der jetzt geltenden Hundsteuerordnung kommen, muß abgewartet werden. Zu einem Eingreifen von Aufstößen wegen fehlt es z. Z. — selbst wenn man Ihre Beschwerden für durchaus begründet halten wollte, — an einer rechtlichen Möglichkeit. Es geht aber einher, ein solches Eingreifen bei Gelegenheit der Steueränderung der mit dem 31. März 1929 auslaufenden Gültigkeitsdauer des die Steuerhöhe enthaltenden 12. Auftrags der Hundsteuerordnung vor dem für die Verlängerung zuständigen Bezirksausschuß zu Magdeburg erneut zur Sprache zu bringen.“

Magdeburg, den 5. Januar 1929.

Hiermit ist also die Öffnung auf die Ansicht der Stadterobernehmerversammlung zu legen, wie uns das bereits bekannt war, zumal ja auch die Hundsteuer Halberstadt auf Vertretung ihrer Interessen rechnen dürfen.

## Briefkasten.

J. G. D. Anlagen, die der Mieter in der Mietwohnung angebracht hat, kann er bei dem Auszug entfernen, er muß aber den Zustand wiederherstellen, der vorher bestand. Dadurch wird kein Zwangsmittel unmöglich. Wenn er die Anlagen beseitigt, so dürfte er nach § 351 BGB. einen Anspruch auf ungeeignete Bereicherung des Vermieters haben, doch ist nicht nur der Anspruch selbst, sondern insbesondere seine Höhe zweifelhaft. Wir raten deshalb zu einer gütlichen Einigung.

## Soz. Arbeiter-Jugend

Die Hochschule des Proletariats. Die Kinder der reichen Leute gehen in die Gymnasien und auf die Universitäten; das Gymnasium und die Hochschule des Proletariats ist die sozialistische Jugendorganisation. Wir alle, die wir unsere höchsten Kenntnisse in der Gemeinschaft fanden, werden immer mit Liebe von der Hochschule unserer Klasse, der sozialistischen Jugend, zeugen. Wir verdanken ihr unser Wissen.

Das Wissen von unserem Ziel. Den Glauben an den Sieg des Proletariats, Das Brudergelübde der Gemeinschaft, Gefeierter Lebensfreude. Diese Worte schrieb uns der Arbeiterführer Max Barthel. Ihm nachzutreiben und nach seinen Worten zu leben, soll Zweck und Ziel unserer Arbeitsgemeinschaft werden.

Halberstadt (Arbeitsgemeinschaft). Heute Abend werden wir uns das Arbeitsprogramm für die kommende Zeit geben, außerdem wollen wir uns mit der Geschichte und Organisation der Soz. Arbeiter-Jugend befassen. Jeder bringe Kritik und Kritik mit. In unsere Gemeinschaft wird jeder aufgenommen, auch die Mitglieder der roten Fäden, die den ersten Willen zur Mitarbeit zeigen. Halberstadt. Heute abend 20 Uhr im Heim Arbeitsgemeinschaft. Mitmoos: Turnhalle Harzstraße Turnen und Tanzen.



## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Verniederde. Spielertypus. Am Dienstag, abends 8 Uhr, im Monopol müssen sämtliche Spielzeuge unter allen Umständen zum Überdauern. Es gilt nochmals wegen eines eingetretenen Sterbefalles zusammen zu kommen. Folge dabei niemand!

## Rundfunk-Programme

der heutzutage wichtigsten deutschen Sender. —

Dienstag, den 15. Januar.

Berlin. 20 Abendunterhaltung, 21 Supp. Markt-Glieder, Kämpferkämpfer, (Hörst.). Uebertragung von Berlin. Leipzig. 18.55 Prof. Dr. Freyer: „Was ist Soziologie?“ 23.15 Das Kavalierkonzert in drei Jahrhunderten, 21.30 Das letzte deutsche Lied. Anschließend Funkkonzerte und Tanzmusik.

Hamburg. 20 Promenadenkonzert (Kapelle der Ordnungspolizei), 22 Original Rainer Karmenalligung. Cuxhaven (Röh). 20.15 „Lieberheimlicher Abend“. Magdeburg. Uebertragung von Berlin.

## Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Vorausichtige Mitteilung bis 15. 1. abends:

Die Depression, die vor 24 Stunden an Nordsee lag, hat sich am Sonntag früh zu einer Sturmflut über Bismarck entwickelt und beherstet unter Wetter in der nächsten Meile. In ganz Nordsee wehen schwere Stürme mit Schneefauern; auch in unserem Bezirk wehen die Böen bis zu 17 m Sek.-an, als am Morgen die kälteste Luft nach Süden zurückgezogen hat. In Süddeutschland kommen noch kalte Böen bis 14 Grad vor (Wilmshut und Bismarck); an der Nordsee aber liegt das Thermometer wieder 6 Grad über Null. Die hier folgende wärmere Luft gleitet nach Süden auf, und bringt uns Schneefälle. Von Norden her bringen wieder neue Luftmassen nach Süden vor. Ausichten: Temperatur wieder zurückgehend, Sturm aus Nordwest, später Nord, Schneefauer.

## Danksagung.

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, sei ich zu danken, weil ich durch meine Frau schnell und billig kurierte. Hoffentlich Rückporto erbeten. H. Müller, Oberkellerei a. D. Dresden 105, Neust. Mär. 12

## Hochzeits-Auto

Privat Autoanruf 2820 Fink

## 76 Millionen RM. für 5009 Eigenheime

hat die älteste deutsche Bausparkasse, die Gemeinschaft der Freunde, Gemeinnützige Ges. m. b. H., Wüstenrot/Württg., zum Darlehenszins von 4 oder 5% unkündbar innerhalb 4 Jahren bereitgestellt. — Die Gemeinschaft der Freunde ist keine Genossenschaft — daher keine Übernahme von Genossenschaftsanteilen oder irgendeiner Haftung. — Verzinsung und Tilgung des von der Gemeinschaft der Freunde erhaltenen Baugeldes erfordern im allgemeinen nicht mehr als man sonst an Miete zahlt. Nach noch so langer Mietzeit hat der Mieter für seine gezahlte Miete nichts. Der Bausparer aber besitzt am Schluß der Tilgungszeit ein schuldenfreies Eigenheim!

Die Berliner Geschäftsstelle der Gemeinschaft der Freunde, Berlin SW11, in Halberstadt abgehaltenen Vortrag am Mi. woch, den 16. Januar 1929, in Wehrstedts Res.aurant, Halberstadt: Fischmarkt, ab 8 Uhr abds., einen öffentl.

## Sprechabend

Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. Eintritt freil Vertrauensmann für Halberstadt und Umgegend: Oswin Donner, Halberstadt, Spieglbergweg 13.



# Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Nr. 12

Wernigerode, Dienstag, den 15. Januar 1929

4. Jahrgang

## Die endgültige Reparations-Konferenz

Coolidge dementiert.  
Er hat überhaupt nichts gesagt.

Eine Berliner Zeitung hatte vorgestern eine telegraphische Meldung aus Washington gebracht, bezugnehmend auf die Reparations-Konferenz, die sich in der letzten Woche in London abgehalten hat. Der Bericht lautet: Coolidge hat sich in der Konferenz über die Reparationsfrage geäußert. Er solle hiernach gesagt haben, die Zahl der Reparationsleistungen sei nicht höher als die Zahl der Reparationsleistungen, die die deutsche Regierung zu leisten hat. Diese Behauptung ist nicht zutreffend, da Coolidge überhaupt nichts gesagt hat.

Da von anderer Seite keine Bestätigung dieser Nachricht erteilt werden konnte, erging es bald als möglich, daß ein Mitarbeiter der Berliner Zeitung, der die Reparationsfrage abgehandelt hat, die Behauptung gemacht hat, daß Coolidge in der Konferenz über die Reparationsfrage geäußert habe. Er solle hiernach gesagt haben, die Zahl der Reparationsleistungen sei nicht höher als die Zahl der Reparationsleistungen, die die deutsche Regierung zu leisten hat. Diese Behauptung ist nicht zutreffend, da Coolidge überhaupt nichts gesagt hat.

Der Bericht hat keine Erläuterungen über seine Richtigkeit bezüglich der Aufgabe des Sachverständigenausschusses gegeben. Er hat weder seine Meinung über die Höhe der Summe ausgedrückt, die als Deutschlands Entschuldigungsbeitrag zu zahlen ist, noch darüber, auf wie hoch sich die von Deutschland zu leistenden Zahlungen belaufen werden. Er hat ferner keine Erläuterungen abgegeben, aus denen derartige Rückschlüsse gezogen werden können.

## Owen Young und Pierpont Morgan.

Die amerikanischen Vertreter.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funtm.). Die der „Times“ am Sonntag in einer halbamtlichen Mitteilung, die die Zustimmung von Youngs zu seiner Ernennung als amerikanischer Delegierter bei der Sachverständigenkommission zur Revision des Dawesplanes namentlich erwähnt. Als zweiter amerikanischer Delegierter kommt entweder Pierpont Morgan in Frage, als britischer Vertreter. Die Verhandlungen um die Ernennung der amerikanischen Delegierten dürften höchstens noch eine Woche in Anspruch nehmen, da der Generalagent Carter Gilbert Ende der nächsten Woche wieder nach Europa zurückkehren wird.

Man nimmt an, daß Präsident Coolidge am Montag die offizielle Ernennung antworten wird. Die größte Bedeutung wird der Ernennung Morgans wegen der maßgebenden Ausgabe von deutschen Reparationsbonds beigemessen.

## Die englischen Stellvertreter.

London, 14. Januar. (Eig. Funtm.). Die britische Regierung hat Sir Charles Hobbs und Sir Noel Baskett zu Stellvertretern britischer Delegierten für den Ausschuss zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage ernannt.

## Reichstagsbeginn am 24. Januar

Reichstagspräsident Ebe gibt dem Reichstagen am 24. Januar als Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagesplenum vorzuschlagen. Ob an diesem Termin festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Erledigung der Vorlage über die Parteienverbände der Beamten im Reichsrat ab.

## Umanullahs

Er macht alle Reformen

London, 13. Januar. (Eig. Draht.). Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß das afghanische Regierungskomitee in seiner neuesten Nummer eine Proklamation König Umanullahs enthält, die eine völlige Kapitulation vor den Kräften der Berggenossenschaft und ein Aufgeben aller Reformpläne im Sinne der Verwirklichung des Landes anzugehen scheint. In der Proklamation verurteilt Umanullah u. a. die Rückführung der seinerzeit zu Bildungszwecken nach der Türkei entsandten afghanischen Mädchen, die Wiedererrichtung des sogenannten Durban-Systems, Abschaffung der Frauen von der Dienstpflicht, Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Verbot aller Frauenorganisationen, Wiederherstellung der europäischen Kleidung an.

## Zwecklose Konzeptionen.

London, 14. Januar. (Eig. Funtm.). Die Lage in Afghanistan scheint sich trotz der vom König gemachten Konzeptionen neuerlich zu verschärfen zu haben. Nach den in London eingetroffenen Meldungen sind sowohl in der Nähe von Kabul als um Djananaba neue Kämpfe im Gange.

## Umanullahs Mitarbeiter ermordet.

London, 14. Januar. (Eig. Funtm.). Der Führer der mohammedanischen Stämme bei den Kämpfen gegen die aufständischen Schmaris in Dschalalabad, Mirza Khan, die Hauptstütze Umanullahs, ist im Kuna-Tal, wohl an einer Lungen- oder an einer anderen Art von Krankheit, von seinen Begleitern ermordet worden.

## Die Truppen neuern.

London, 14. Januar. (Eig. Draht.). Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß ein Teil der Truppen Umanullahs trotz des

Anwärtigen sind die Pläne für den Neubau eines Gebäudes für den Reichstag weiter gegeben. Nachdem die Pläne für den Bibliotheksraum des Reichstags eine lebhafte Zustimmung gefunden haben, sind auch neue die Vorarbeiten aufgeführt. Der Neubau in den Abteilen einer neuen Gestaltung des ganzen Reichstagsgebäudes, und bei ihm ferner schon auf die Projekte eines Zentralbahnhofs an der Stelle des jetzigen Bahnhofs Rücksicht zu nehmen. Beide Pläne haben schon in den früheren Beratungen eine Rolle gespielt, es ist aber der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß die dringenden Bedürfnisse des Reichstags einen Aufschub seines Bauprojekts bis zur Lösung der genannten beiden Fragen nicht möglich erscheinen lassen. Demnach wird in der zweiten Hälfte des Januar der Bauausschuß sich noch einmal über diese Fragen auseinandersetzen.

## Wahlen im Elsaß.

Zwei neue Autonomisten gestern gewählt.

Die Ersatzwahlen, die am Sonntag im Elsaß für die beiden von der Kammer für ungültig erklärten Abgeordnetenmandate Rüchlin und Kofles stattfanden, haben, wie zu erwarten war, mit einem neuen Sieg der Autonomisten geendet.

In Altkirch, dem Wahlkreis Rüchlin, siegte der autonomistische Kandidat Sürmel bereits im ersten Wahlgang mit 7044 Stimmen gegen nur 3650 Stimmen, die der Kandidat der nationalsozialistischen Partei erhielt. In Kofles wurde der autonomistische Kandidat Haug ebenfalls bereits gesichert. Dieser hat 8744 Stimmen erhalten, für den nationalsozialistischen Kandidaten, Warrer Haußen, wurden 4855 Stimmen abgegeben, für den sozialistischen Kandidaten Richard 3592 und auf den kommunistischen Kandidaten entfielen 2333 Stimmen. Da die Kommunisten bereits erklärten, daß sie im zweiten Wahlgang für den Autonomisten stimmen, kann dessen Wahl als gesichert angesehen werden.

## Der Kampf gegen die deutsche Presse.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funtm.). Der Präsekt von Strasbourg hat das neue von dem schweizerischen Autonomisten Baron Horn von Buch herausgegebene deutschsprachige Wochenblatt „Der Wiederhall“ sofort nach dem Erscheinen der ersten Nummer verboten. Die französische Ausgabe der gleichen Wochenschrift darf dagegen weiter erscheinen.

## Verfassungstreue Marine.

Der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder

erklärt aus einem Bantel des schweizerischen Vereins Hamburg-Bremen, daß Offiziere und Mannschaften der Marine eine völlig verfassungstreue Haltung einnehmen werden. Er erklärte, daß die Marine die Aufgabe hat, die Verfassung zu schützen und die Einheit des Reiches zu bewahren. Die Marine wird die Verfassungstreue wahren und die Einheit des Reiches bewahren.



König Umanullah: „Eigentlich steht mir die Tracht meiner Uniformer auch ganz gut. Meine schönen europäischen Uniformen tun mir einmotten.“ (Nach einer französischen Karikatur.)

## Der 9 Milliarden-Reichsetat.

Eine böse Erbschaft.

Am heutigen Montag wird das Reichskabinett die Beratung des ihm vom Reichsfinanzminister vorgelegten Reichsetats für 1929 beginnen. Es ist eine unendlich schwere Aufgabe, die der Lösung harrt. Man wird damit rechnen müssen, daß die durch die trostlose Finanzlage gegebenen Schwierigkeiten auch nach Schwierigkeiten rein politischer und parteipolitischer Art in Höhe und Fülle dazutreten werden. Wieder einmal muß eine Regierung, an der die Sozialdemokratie lebhaft beteiligt ist, die böse Erbschaft liquidieren, die Reichsregierungen durch sorglose Verwaltungen hinterlassen haben. Man kann nicht oft genug betonen, daß die Notwendigkeit, die Lösung für einen Reichsetat von rund 700 Millionen Mark zu beschaffen, auf die restlose Beseitigung von Referaten durch frühere Regierungen und durch das automatische Steigen der Reparationslasten herbeigeführt worden ist. Die gegenwärtige Regierung hat das Defizit nicht herangezogen, sie hat es vorgefunden.

Daher kann man ihr auch keine Vorwürfe machen, daß die Verlegung des Etats an die gelegentlichen Körperparteien länger gedauert hat als in früheren Jahren. Dieser bedauerliche Zustand tritt übrigens an Bedeutung hinter die Notwendigkeit zurück, den Zustand der Finanzen zu beseitigen, auf die restlose Beseitigung von Referaten durch frühere Regierungen und durch das automatische Steigen der Reparationslasten herbeigeführt worden ist. Die gegenwärtige Regierung hat das Defizit nicht herangezogen, sie hat es vorgefunden.

Das gleiche gilt von den Vorschlägen, die das Reichsfinanzministerium

## zur Deckung der restlichen 500 Millionen

gemacht hat. Fast sieht lediglich, daß diese 500 Millionen aufgebracht werden sollen durch die Erhebung der Biersteuer im Betrage von 155 Millionen Mark, durch eine Erhöhung des Zinseszinses des Spiritusmonopols in Höhe von 90 Millionen Mark. Außerdem soll die Vermögenssteuer um 20 Prozent erhöht werden, was einen Mehrertrag von 104 Millionen Mark jährlich bedeutet. Bei der Erbschaftsteuer sind Veränderungen geplant, von denen die wichtigsten im Jahre 1922 entworfenen 20 Millionen Mark betragen. Schließlich soll auch die Besteuerung der Einkünfte aus dem Vermögen von 126 Millionen an die Reichskasse leisten. Sogar wird eine Erhöhung der Einkommensteuer in der Höhe von 25 Prozent an der Einkommen- und Körperschaftsteuer einen weiteren Betrag von 120 Millionen erbringt.

Das sind einseitigen nur Vorschläge des Reichsfinanzministers, die als Grundlage für eine Veranschlagung im Reichsetat gemacht sind, damit unabhängig von der etwaigen Umänderung und Beschneidung Reichsetat und Reichstag möglichst bald an die Bearbeitung des Etats herangehen können. Ob das Reichskabinett diesen Vorschlägen zustimmen wird, ob sie für eine Mehrheit im Reichsetat und im Reichstag finden werden, ist außerordentlich fraglich.

Gegen die Erhöhung der Biersteuer opponiert in schärfster Weise die Bayerische Volkspartei. Auch andere Parteien haben starke Bedenken, ob sich eine so wesentliche Erhöhung der Biersteuer im jetzigen Augenblick rechtfertigen läßt.

Gegen die Erbschaftsteuer und gegen die Vermögenssteuer ist die Gegenpartei in allen bürgerlichen Parteien noch größer. Schon im gegenwärtigen Stadium bezeichnen die Reichsblätter die Veränderung der Erbschaftsteuer und die Erhöhung der Vermögenssteuer als untragbar und undisutabel!

Auch die Sozialdemokratie hat den Vorschlägen des Reichsfinanzministers gegenüber völlig freie Hand. Es ist anzuerkennen, daß die Deckungsvorschläge das höchste Bedenken nach einem Ausglick der verfassungsmäßigen Interessen zeigen. Um den gegenwärtigen Verstand nicht höher zu belasten, wird die dringend geforderte Erhöhung der Umsatzsteuer um ¼ Prozent, die sogar von vielen Länder- und Gemeindevorstreitern bevorzugt wird nicht vorgefunden. Aber auch, wenn man das Bier als entscheidendes Vertriebsmittel ansieht, muß man gegen eine so erhebliche Erhöhung der Besteuerung gewichtige Bedenken erheben. Umso mehr, weil die Verschärfung der Vermögens- und Erbschaftsteuer kein ausreichendes Äquivalent ist und die sonstigen Einnahmen im Reichsetatsystem nicht ausreichten werden. Einmütigen muß man jedoch abwarten, was das Reichskabinett mit den Vorschlägen des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers beginnen wird. Da die letzte Entscheidung mehr als jemals zuvor